

Bezugsgebühr:

Wichtigste für Dresden ist täglich zweimalige Betrugung durch unsere...

Dresdner Nachrichten

21 Am See. | Fabrik | Am See 21. für Kottillon- und Ballartikel Oscar Fischer.

Anzeigen-Carré.

Annahme von Kleinanzeigen bis nachmittags 3 Uhr...

Telegraphische Adressen: Nachrichten Dresden.

Gegründet 1856.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 35/40.

Bernfremdenantrag: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Otto Buchholz Annenstrasse 28 Hüte Oschatzer Filzwaren Jeder Art.

Die „Dresdner Nachrichten“ in Meissen täglich 2 mal morgens und abends durch Kobischs Buchhandlung.

Schländje Klappen Platten Ringe Schnüre Wägen Puffer Riemen aus Gummi Guttapercha Asbest fertigt in garantiert besten Qualitäten E. Böhme Dresden Ferdinandstr. 13.

Dr. Ostertags von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlen u. verordnet Original-Leiblinde

Monopol ist die bequemste und dabei wirksamste Leiblinde. Alleinverkauf bei Bandagist und Orthopäde

M. H. Wendschuch sen., nur Marienstr. 22b im Gartengrundstück. Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.

Nr. 44. Spindel: Hälw und die Landwirtschaft. Sonntagsblätter, Landtagsverhandlungen, Russisch-japanischer Krieg, Manufaktur, Witterung: Etwas kälter, veränderlich. Sonnabend, 13. Februar 1904.

Die „Dresdner Nachrichten“ sind das einzige Blatt in Dresden, welches in Dresden und den Vororten täglich zwei Mal erscheint.

Gerade in so bewegten Zeiten wie jetzt kommt dieser Vorgug der „Dresdner Nachrichten“ voll zur Geltung.

Die Morgenausgabe enthält alle bis morgens 2 Uhr, die Abendausgabe (auch in den Exemplaren der Vororte) alle bis nachmitt. 4 Uhr eingehenden wichtigen Nachrichten.

Graf Bülow im Landwirtschaftsrat.

Der Reichskanzler hat eine neue Offenbarung seiner „politischen Blicke“ gegeben, auf die er in seinem jüngst veröffentlichten Briefe an Professor Ludwig Stein im letzten Bänderende einige interessante Streiflichter geworfen hatte.

In landwirtschaftlichen Kreisen machte sich in der letzten Zeit wegen der Kündigung der alten Handelsverträge eine wachsende Unruhe geltend, die auch im Reichstage durch eine von konserverter Seite eingebrachte Interpellation ein Echo fand.

Der Reichskanzler hatte den augenblicklich von ihm bezogenen Deutschen Landwirtschaftsrat bereits einmal zu einer politischen Kundgebung anberufen, und zwar fast auf den Tag genau vor zwei Jahren.

und andererseits den Abschluß von Handelsverträgen in Frage zu stellen, wie sie Landwirtschaft, Industrie und Handel brauchen, die alle drei mit festen Verhältnissen rechnen müssen und alle das Bedürfnis nach ruhigen und gleichmäßigen Zuständen haben.

Ueber den augenblicklichen Stand der diplomatischen Verhandlungen konnte sich der Reichskanzler selbstverständlich nicht näher verbreiten. Er beschränkte sich hierüber auf die Mitteilung, daß die Verhandlungen mit Rußland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Italien, Belgien und Rumänien im Gange sein.

Das lebhafteste Brausen, das die Berichte an dieser Stelle der Rede verzeichnen, läßt erkennen, daß die Versammlung der hier vorgezeichneten grundsätzlichen Haltung der verbündeten Regierungen, die ebenso sehr dem wirtschaftlichen deutschen Interesse entspricht, wie die nationale deutsche Würde wahr, ihre Zustimmung nicht zu versagen vermöchte.

Gegen Ende seiner Ausführungen gab der Reichskanzler unter allgemeinem Beifall die förmliche und feierliche Festgabe ab, daß die Interessen der Landwirtschaft beim Abschluß der neuen Handelsverträge energisch wahrgenommen werden würden.

fremde und einheimische Gegnerschaft gegen die Erhaltung eines kräftigen, national und monarchisch gesinnten Bauernstandes im Deutschen Reich.

Die Bedeutung der Rede liegt vornehmlich in der jeden Zweifel ausschließenden Bestimmtheit, mit der Graf Bülow die strenge Wahrnehmung der landwirtschaftlichen Interessen bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge zugesichert und gleichzeitig die Kündigung der alten Verträge für den Fall, daß die fremden Staaten eine absichtliche Verschleppungspolitik einschlagen sollten, in Aussicht gestellt hat.

Neueste Drahtmeldungen vom 12. Februar.

Tokio. (Priv.-Tel.) Nach Bekanntmachung des Marineministers werden als Kriegskontributionsgegenstände angesehen 1. Waffen, Munition, Sprengstoffe, sowie Rohstoffe, einschließlich Blei, Salpeter, Schwefel usw. und Maschinen für deren Herstellung.

Tschiu. (Priv.-Tel.) Von der japanischen Flotte hat man seit Dienstag nichts gesehen. Die Schlagschiffe „Mikawa“ und „Kobalemitz“ sind wieder auftauchen.

Shanghai. Im Seegefecht vor Port Arthur verloren zwei japanische Torpedoboote 35 Mann. Der russische Postdampfer „Monofilia“ wurde gekapert und nach Japan gebracht.

Kagasaki. (Priv.-Tel.) Der russische Gesandte in Seoul übergab seine Gesandtschaft der deutschen. - Umliche Nachrichten aus Seoul melden, daß 21 japanische Schiffe mit 2500 Mann Truppen in Tschemulho eingetroffen sind.

Paris. Nach einer Meldung aus Shanghai haben die japanischen Schiffe vor Port Arthur gestern ihre Ankerstellung so gänzlich verändert, daß ihre Geschosse bis zum Innenhafen einfielen und Privatgebäude trafen.

London. (Priv.-Tel.) Aus Tientsin meldet „Morning Leader“, fünf russische Kreuzer sollen einer herber gelangten Meldung zufolge Hakodati bombardiert und in Trümmer geschossen haben. - Aus amtlicher russischer Quelle in Nankiang wird aus Tientsin gemeldet, daß bei der Seeschlacht vor Port Arthur die Japaner ein Schlachtschiff verloren haben.

Konstantinopel. Die Flotte erklärt, daß die türkische Regierung im russisch-japanischen Kriege volle Neutralität beobachten werde. Sofia. (Priv.-Tel.) Fürst Ferdinand ließ in Petersburg mitteilen, daß er alles vermeiden werde, was die Situation Rußlands erschweren oder einen Konflikt auf dem Balkan herbeiführen könne.

Kinder-Milch (Trocknen-Plattform) Max Winkler, Leipzigerstr. 26



am abgeschossen, auf dem Hinterbein brach Feuer aus. Da er aber manövrierefähig blieb, ging er in den inneren Hafen zurück, wobei die Japaner nicht folgen konnten. Später wurden zwei schwere Detonationen. Ein zur Erkundung vorgeschicktes Torpedoboot stieß fest, das die Russen 'Warjag' und 'Horjz' nach der Räumung durch die Mannschaft in die Luft gesprengt haben. Nach dem japanischen Berichte wurde während des ganzen Kampfes die japanische Flotte von feindlichen russischen Geschossen getroffen und erlitt auch nicht die mindesten Verluste.

Für die Durchfahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Ostasien sind 15 russische Kriegsschiffe angemeldet worden. Der 'Adm. Volkost' wird aus Berlin geschrieben: 'Der ostasiatische Krieg hat zu einer Panik an der Berliner Börse geführt. Die Börsenrente geben zugleich ihrem Ansehen über den Optimismus unserer Offiziellen Ausdruck. Man sagt nicht mit Unrecht: Entweder wagt man die Offiziellen nicht zu befragen, dann hätten sie schweigen sollen, oder sie verdienen nicht besseres Wissen, und dann sind sie erst recht zu verurteilen. Man mußte in der Tat den Stoff dazu schüttele, daß die 'Nordd. Allgem. Ztg.' nach am Sonntag, als bereits der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Japan bekannt war, den Krieg als in weitem Maße befindlich hinstellte. Dennoch hat das viele Gerücht, weil man bei der 'Nordd. Allgem. Ztg.' besondere Informationen vermutet. Diese Schmeichelei hat keinem Menschen genutzt, auch den Russen nicht, dagegen vielen Geschäftleuten ungeheuren Schaden zugefügt.'

Das die Eröffnung des Krieges ohne Kriegserklärung eine Verletzung des Völkerrechts ist, ist an sich eine willkürliche und wahrheitswidrige Darstellung. Johann v. Bloch, der Berater des Zaren für die Friedenskonferenz, hat in seinem Buche über den Krieg ausdrücklich hervorgehoben, daß von 1700 bis 1870 nur zehnmal eine Kriegserklärung erfolgt, in 110 Fällen dagegen die Feindseligkeiten ohne Kriegserklärung eröffnet worden seien. Es gibt daher weder ein geschriebenes, noch ein Gewohnheitsrecht, wonach ein Staat erst dann Gewalt anwenden und angreifen dürfe, wenn er den Krieg erklärt hat. — Der französische Politiker Clemenceau erinnert daran, daß unter Herr Frankreich denselben Vorzug eingehalten habe, als es China gegenüber die Feindseligkeiten ohne Kriegserklärung eröffnete. Herr von Bloch hat Clemenceau gegenüber bemerkt: 'Wir brauchen keine Kriegserklärung, nachdem die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden.'

Aus Petersburg wird berichtet: In den niederschmetternden Einbruch über die Verhängung dreier russischer Kriegsschiffe durch japanische Torpedoböote müht sich hier die Empörung der Hochfreie über die unbegreifliche Unachtsamkeit der dortigen Flottenleitung. Man versteht nicht, wie die Japaner unbemerkt herankommen konnten, wo doch Port Arthur von 17 Forts umgeben ist, die reiche Summen verschlingen haben.

Für Beurteilung der Kriegslage schreibt der 'M. N.' ein militärischer Sachmann: 'Man kann jetzt schon feststellen, daß die Ergebnisse des Kampfes zur Zeit zwischen Japan und Rußland für letzteren verhängnisvoll sind, daß die russische Flotte in Ostasien als kriegerischer Faktor seine ausschlaggebende Rolle mehr spielen kann. Erstens, weil die Schiffverluste und Materialschäden derartiger Art, daß sie der japanischen Flotte die unbedingte numerische und technische Überlegenheit sichern. Zweitens, weil die russische Flotte außerdem noch veraltet ist, und die Vereinigung der getrennten Flotten Teile der Wachsamkeit und Tätigkeit der japanischen Kriegsschiffe nahezu als ausgeschlossen erscheint. Es befinden sich nämlich von den acht großen Kreuzern, über welche die russische Flotte in Ostasien verfügt, vier 'Gromoboi', 'Rossija', 'Wojanin', 'Kursk' im Hafen von Vladivostok. Dieses liegt aber 2000 Kilometer von Port Arthur, wo die übrigen russischen Kriegsschiffe verammelt sind, entfernt. Es wird zwar gemeldet, daß diese vier Kreuzer aus Vladivostok ausgelassen seien, um auf Umwegen Port Arthur zu erreichen; ein Bild auf die Karte zeigt jedoch, wie wenig Aussicht auf Erfolg dieser Versuch hat. Bisher ist ebenfalls noch dem Verlust des Kreuzers 'I. Klasse 'Warjag' und des kleinen Kreuzers 'Horjz' bei Tschumulpho und nach den Schüssen, welche von den Kriegsschiffen in Port Arthur die Unentschieden 'Jaremskiy', 'Metlan' und 'Potoma' sowie der Kreuzer 'I. Klasse 'Ballaba' und endlich der kleine Kreuzer 'Kowst' erlitten haben, der Bestand des russischen Geschwaders — soweit es in Port Arthur verammelt ist — im ganzen auf nur vier verwendbare Linienschiffe ('Poljoda', 'Keresowiet', 'Sewastopol', 'Retroschawl'ski') drei Kreuzer (I. Klasse 'Alföld', 'Aurora' und zwei kleine Kreuzer 'Wojoinin', 'Smelana') reduziert. Das mit dieser verhältnismäßig geringen Macht die russische Flotte gegenüber den sieben Linienschiffen, den sechs großen Kreuzern und den zwanzig kleinen Kreuzern der Japaner gar nicht daran denken kann, einen Kampf auf offener See zu wagen, liegt auf der Hand. Die russische Flotte wird mit ihrem Gros an die Kanonen von Port Arthur gebannt sein, und der Rest ist in großer Gefahr, von den Japanern abgefangen zu werden; auch die von Suoz herankommenden Schiffe. Da aber an der Spitze der russischen Kriegsmacht in Ostasien ein Geoffizier steht, Admiral Alexejew, läßt der bisherige Verlauf der Operationen auf See gerade keinen sehr günstigen Schluß zu hinsichtlich der Aussicht dieses Hochkommandierenden.

Ein Erlaß der russischen Kaiserin-Witwe an die Gesellschaft vom Roten Kreuz beauftragt diese, für Entlastung der Leiden der Verwundeten im Kriege zu sorgen. In den Sälen der neuen Eremitage des Winterpalastes in Petersburg ist eine Niederlage des Roten Kreuzes eingerichtet worden. Die Umkleungen zum Sanitätsdienste beim Roten Kreuze sind so zahlreich eingelaufen, daß bis auf weiteres neue Anmeldungen nicht mehr entgegengenommen werden können.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Aus Wilhelmshafen wird den 'M. N.' geschrieben: Nachdem der Kaiser endgültig vom Antritt der Mittelmeerreise Abstand genommen, wird er nunmehr bestimmt zur Verteidigung der Anfang Februar hier eingestellten Rekruten erwartet. Der Kaiser wird während seines heiligen Aufenthalts an Bord des Linienschiffes 'Kaiser Wilhelm II.' wohnen, das zu diesem Zwecke aus Kiel Ende Februar hier eintrifft, während die Verteidigung erst in den ersten Tagen des März zu erwarten ist. Am Tage nach der Verteidigung wird der Kaiser wie in den Vorjahren mit dem Linienschiff 'Kaiser Wilhelm II.' eine Fahrt nach Helgoland und von dort über Bremen, wo kurzer Aufenthalt genommen werden soll, die Küste nach Berlin antreten. Man erwartet, daß der Kaiser die am 3. März nach Ostasien mit dem Dampfer 'Sylvia' abgehende Abordnung des 3. Seebataillons befehligen wird.

Der Kaiser empfing dieser Tage den Vorstand des Vereins für Errichtung eines Museums von Westmeyer, der Naturwissenschaft und Technik in München, die Herren Laurat Dr. v. Müller, Rektor Dr. v. Tnd und Professor G. v. Linde. Die Herren überreichten ein Handschreiben des Direktors des Museums, des Prinzen Ludwig von Bayern. Der Kaiser war sehr erfreut über die günstige Entwicklung des Unternehmens, aber den von der Stadt München in Aussicht gestellten schönen Platz und besonders auch, daß das Museum aus Norddeutschland, z. B. durch die Firma Krupp, eine kräftige Förderung erfährt. Der Kaiser hofft, wie die 'Nat.-Ztg.' hört, das das Museum als deutsche Nationalanstalt sich würdig an die Seite ähnlicher Museen in Paris und London stellen möge und empfahl, einen recht tüchtigen Architekten für den Neubau zu wählen, damit das Museum äußerlich schön, aber auch zweckmäßig in seiner Einteilung werde und die kostbaren historischen Westmeyer'sche Naturwissenschaft und Technik würdig aufnehmen könne.

Der deutsche Kronprinz hat an den Vorstand des Preussischen Landeslegewerkes folgendes Schreiben gerichtet: Dem Vorstande des Preussischen Landeslegewerkes spreche ich für das Schreiben vom 27. Januar d. J. meinen aufrichtigsten Dank aus und betone ich insbesondere, daß es mir zu besonderem Freude gereicht und ich mich sehr freue, von Sr. Majestät dem Kaiser und Königin am Ehrenwohnen einer Vereinigung ernannt zu sein, welche gegründet ist auf dem Boden der Vaterlandsliebe und welche in der tiefsten Treue zu unserem allgerühmtesten Landesherren, zu Kaiser und Reich wuzelt. In diesen Gefühlen weis ich mich einig und eng verbunden mit den Mitgliedern des Preussischen Landeslegewerkes zu gemeinsamem Streben.

Dem Landgrafen Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, General der Kavallerie a la suite der Armee, Senior des Gesamtregiments Hessen, hat der Kaiser zu seinem 50jährigen Jubiläum das folgende Glückwunschkommunium zugehen

zu — sogar für Krügel war geragt, nämlich in der Person des Herrn Photographen Fritz Krügel, der sich für diesen Abend zur Anfertigung von photographischen Aufnahmen in einem Nebenraum des Konzerthauses etabliert hatte. — In Dresden ist eine Automobil-Verkehrs-Unternehmung gegründet worden, die auf Stunden, Tage und Wochen Automobile vermietet mit dem dazu gehörigen gesteuerten und zuverläßigen Wagenführer. Es wird beabsichtigt, dem Verkehr entsprechend, eine größere Anzahl besserer Wagen in Betrieb zu stellen, und sind bereits dem Verkaufsbureau der Firma Benz u. Co., Aktiengesellschaft in Mannheim (Dresden, Christianstraße 30), drei Stück 12pferdige 2 Hülfen-Vorkraft-Wagen in Auftrag gegeben. Die Wagen werden ausgerüstet als Tourenwagen für 2, 4 und mehr Personen und am 1. März in Dienst gestellt.

In der nächsten Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr stattfindenden Gala-Vorstellung des 'Biltoia-Salons' zum Besten der Königin Albert-Gedächtnis-Stiftung im Königl. Schloß, Militär-Vereinsbund wird u. a. auch die außerordentliche Polonaise 'Marsch der 1. Ulanen', genannt die deutsche Nachtigall, sich hören lassen und zwar in Adams Variationen über ein Thema von Mozart und in dem Intermezzo aus 'Cavalleria Rusticana'. Auch der ausgezeichnete Komiker W. Röckig wird, um vielen Wünschen gerecht zu werden, wieder einmal in einer seiner Glanzrollen 'Auldich als höchster Refrakt' sich präsentieren.

Im Central-Theater geht heute nachmittags halb 4 Uhr bei ermäßigten Preisen zum drittelsten Male das Starke Weihnachtsmärchen 'Christkindlein im Walde' in Szene. In der halb 8 Uhr beginnenden Abendvorstellung wird das ausgezeichnete Februar-Programm des Varietés aufgeführt. — Um den Herrschaften, die den Preise-Wall nicht belachen konnten, Gelegenheit zu geben, die künstlerisch hervorragende Dekoration der Räume in Augenschein nehmen zu können, wird die noch für einige Tage in der Ausstellung des Festabends belassen werden.

Militärgericht. Wegen Amtsdiebstahls muß sich vor dem Kriegsgericht der 23. Division der 22 Jahre alte Depot-Befeldmel Paul Otto Beschrift von der Munitionsfabrik Dresden verantworten. Dem Angeklagten, dem als Verteidiger von Amts wegen Rechtsanwalt Dr. Franke zur Seite gegeben ist, wird behauptet, als Materialverwalter in der Zeit vom Juli bis Dezember 1903 nach und nach aus den Lagerbeständen der Munitionsfabrik etwa 190 Kilogramm Metallpulver entwendet, das für 60 Mk. an einen hiesigen Altwarenhandler verkauft und der Erlös für sich behalten zu haben. Die Unrechlichkeiten kamen dadurch heraus, daß ein Wiederkäufer die Sache verdächtig vorkam und dieser Anzeige erstattete. Von seinem Vorgesetzten erfuhr der Angeklagte, der eine fast 14jährige, völlig einwandfreie Dienstzeit hinter sich hat, eine vorläufige Beurteilung. Seine Handlungswelt sieht sich mit dem Angeklagten, daß er sich damals in bitterer Not befand, und um die Lage der Seinen — der Angeklagte ist verheiratet und Vater von vier Kindern — zu verbessern, sich an fremdem Eigentum betrieß. Die Beweisaufnahme ergibt übrigens, daß er nicht als verantwortlicher Materialverwalter in Frage kommt, weshalb er nur wegen militärisch ausgeübten Diebstahls verurteilt wird, und zwar zu 3 Monaten Gefängnis und Degradation. Für den als Abnehmer der verurteilten Munition in Frage kommenden Altwarenhandler wird der Fall ebenfalls noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da er der Dieberei verdächtig ist. — Der Schütze Max Köhler, der dieser Tage zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, gehörte der 7. Kompanie an.

Oberlandesgericht. Wegen Vergehens gegen § 16 des Gesetzes über die Vesteuerung von Gewerbebetrieben im Umherziehen war der früher in Chemnitz wohnhafte Provisionreisende Fritz Schotte mit dem Strafgebot in Konflikt geraten. Sch. bereiste im Sommer 1903 für eine photographische Anstalt in Dresden-Völsau Sachsen und suchte unter Vorlegung eines Probefolios Besetzungen auf Vergrößerungen von Photographien an. Im Juni vorigen Jahres bereiste er die Gegend von Leubsdorf, Forstendorf und Grünhainichen. Der Gemeindevorstand von Forstendorf nahm Sch. wegen Aufsuchens von Besetzungen auf Bildwerke, ohne im Besitze einer Legitimation zu sein, in eine Geldstrafe. Außerdem wurde über ihn von der Bezirkssteuerbehörde eine Geldbuße in Höhe von 40 Mk. verhängt. Während des Schöffengericht die ausgesprochene Strafe bestätigte, konnte die Berufungsbilanz in der Handlungswelt des Angeklagten kein Verbot von gewerblichen Leistungen im Umherziehen erlassen und sprach ihn frei, um so mehr, als eine an Ort und Stelle erfolgte photographische Aufnahme nur als vorbereitende Handlung zu einer gewerblichen Leistung angesehen werden könne. Gegen dieses Erkenntnis hatte die als Nebenklägerin zugelassene Bezirkssteuerbehörde Klage Revision eingelegt, die jedoch als unbegründet verworfen wird. — Wegen Verletzung der Ordnungsmäßigkeit zu Leipzig hatten der Vorsitzende, jenseits 25 Beamte der Kasse gegen den Schankwirt Grollop in Leipzig-Kleinb. Strafantrag gestellt. Der Angeklagte hat eines Tages im Mai v. J., als der Kassenbote in seinem Lokale erkrankte, um rüftändige Beiträge einzuholen, sich zu befehligen den Anwesenden über die Kasse und ihre Angelegenheiten hinreichend lassen. G. wurde vom Schöffengericht zu einer Geldbuße verurteilt, die die Verurteilungsbilanz aber in eine Freiheitsstrafe umwandelt. Der Sch. des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) war ihm verhängt worden, weil die Berufungsbilanz von der Ansicht ausging, daß der Angeklagte nur seinem Vorgesetzten habe Ausdruck geben wollen, weil er zahlen sollte. Die Revision des Beschuldigten machte geltend, daß der Strafantrag von 25 Beamten nicht gemüß, da die Kasse über 200 Angestellte zählte, und es nicht erweisen sei, daß sich die inkriminierten Worte gerade auf die Antragsteller bezogen hätten. Der Straftat ist infolgedessen entgegengelegter Meinung und verwirft die Revision.

Landgericht. Wegen Betrugs und Sittlichkeitsvergehens nach § 176.3 des Strafgesetzbuches hat sich der 1875 in Dresden geborene Kartonnagenarbeiter Alfred Adolf Hille zu verantworten. Das nach geheimer Beweisaufnahme gefällte Urteil lautet auf 3 Monate 3 Wochen Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. — Die Waidenwälderbesitzerin Gudra Marie Richter geb. Hauke aus Pirna schädigte eine in Copitz wohnende Schnittwarenhändlerin mit Hilfe eines gefälschten Festschreibens um Waren von geringem Werte. Eszenbar hat die Frau damals ihren Kindern eine Weihnachtsfeier bereiten wollen. Der Gerichtshof erkennt auf die milde Strafe von 1 Woche Gefängnis.

In der Nacht vom 9. Oktober lag der Mühlsteinarbeiter Albin Emil Richter aus Altschiff bei Stolzen in ein Pirnaer Grundstück ein, erbrach einen dort befindlichen Stall und stahl zwei wertvolle Manteln. Er wird zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Dienstknecht Rudolf Richard Niemer aus Niederwulfsdorf trat im Dezember in Niederpaar, Meichen und Prodnitz als Kollidist auf, wobei ihm ein Saß Walmisse, eine Riste Pöllinge, eine Sendung Parfümeriewaren und 6 Flaschen Wein zur Beute fielen. Am 17. Dezember erbrach er in Prodnitz einen Wagenkasten, nahm von dort einen ziemlich neuen Mantel mit, nächtigte während der Weihnachtsfeier in einer am Meichen Elbufer gelegenen unbewohnten Villa und stahl dort Kleidungsstücke im Werte von über 100 Mk. Er wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, 1 Monat gilt als verbüßt. — Der jetzige Tischarbeiter Franz Theodor Fehmel war bis zum Frühjahr 1902 als Briefträger bei einem hiesigen Postamt angestellt. Seine Entlassung erfolgte, weil er in zwei Fällen die ihm übergebenen Postsendungen unter Verletzung von 78.31 Mk. und 642 Mk. unterschlugen und die Befehlsheine befehligt hatte. Runmeyer hat er sich nach wegen Unterschlagung im Amte zu verantworten und wird zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der aus Lauanien gebürtige, in Dresden wohnhafte Laufburische Max Robert Fidenwirth erhält nach geheimer Beweisaufnahme wegen Vergehens nach § 176.3 des Strafgesetzbuches 3 Monate Gefängnis. — Der 1877 in Grottau geborene Arbeiter Bruno Georg Döhne wird wegen Sittlichkeitsvergehens, begangen an schulpflichtigen Mädchen, unter Verurteilung mitberührender Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der russisch-japanische Krieg.

Ein amtlicher japanischer Bericht des Admirals Ura gibt jetzt volle Klarheit über das Gescheh bei Tschumulpho. Als das japanische Geschwader, fünf Schiffe stark, vor Tschumulpho erschien, nahmen die russischen Kreuzer 'Warjag' und 'Horjz' den Kampf auf, der 26 Minuten währte. Im Laufe des Kampfes erlitt der 'Warjag' schwere Schäden, ein Mast wurde

fiel. Weiter gab der Vorsitzende seiner Freude Ausdruck, daß der Verein jetzt gegen 10000 Mark sichergestellt Vermögen besitze. Die Arbeiten der Vermählungen seien im Berichtsjahre sehr umfangreich gewesen. U. a. wurden Eingaben gerichtet gegen den Winkel- und Kaffeehanf, in Gemeinschaft mit dem Bruderverein gegen die Automaten-Restaurants, welche Eingabe den Erfolg gehabt habe, daß seine weiteren betriebl. Restoranten konfiszieren worden seien, wobei der Rat sich wesentlich auf die Gründe des Vereins gestützt habe. Auch gegen die Erhebung der Gebühren für Bierdruckapparate-Revisionen habe man mit dem Bruderverein Einspruch erhoben; die Sache schwebt aber noch, doch wolle der Verein die Angelegenheit nicht auf die Spitze treiben. Weiter habe man sich an den Stadtverordnetenwahlen beteiligt und es sei der Vorsitzende wieder ins Kollegium eingetreten, wo er, allerdings meist im Stillen, die Interessen des Vereins vertreten habe; die Vereinskasse sei dadurch nicht berührt worden, denn die bezüglichen Kosten seien aus der Kassekasse gedeckt worden. Ferner habe der Verein den hiesigen Gastwirtverbandstag in Freiberg und den Deutschen Gastwirtverbandstag in Mainz beiderlei und von letzterem den ehrenvollen Auftrag erhalten, den nächsten 12. in diesem Jahre in Dresden stattfindenden Deutschen Bundesstag auszurufen. Der Vorsitzende schloß seine Ausführungen mit dem Danke für die vielfältige Unterstützung des Vorstandes durch die Verwaltung. — Der Schriftführer Herr Carl Bielsch erstattete bezug. ergänzte hierauf den Jahresbericht, worauf der Kassierer Herr Friedrich Gottschalk den Kassensbericht auf das verfloßene 67. Vereinsjahr vortrug, das mit dem günstigen Ueberschuß von rund 800 Mk. abschloß (7074.19 Mk. Einnahmen und 6280.36 Mk. Ausgaben). Das Vereinsvermögen betrug Ende Dezember 1903 9627.90 Mk. Auf Antrag der Kassiererin sprach man einstimmig dem Kassierer und dem Gesamtvorstande die Entlastung aus. — Ehe man zu den Wahlen schritt, entspann sich eine Debatte für und wider darüber, ob es nützlich sei, wenn die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes im Besitze einer Konfession seien. Mittels Stimmzettel wählte man anschließend mit 33 Stimmen zum 2. Vorsitzenden Herrn Carl Veier (Centralhalle), während der leitende 2. Vorsitzende, Herr Oswald Stölzer, nur 30 Stimmen erhielt. Als Verwaltungsmittglieder wurden, ebenfalls durch Stimmzettel, die Herren Wilhelm Jöhnel, Oswald Stölzer, August Pabst, Emil Garten, Bruno Simon, Serfert, Baumann und Pabst, und als Kassiererin die Herrin Cajus und Wom per Jura gewählt. — Eine lange, teilweise sehr erregte Debatte rief der letzte Punkt der Tagesordnung hervor, bei dem die Beteiligung des Vereins an den Stadtverordnetenwahlen zur Ausprägung kam und die ohne Zustimmung der Verwaltung erfolgte Beteiligung des Vorsitzenden an der 45er Vereinigung leitens einer kleinen Zahl Mitglieder gerügt wurde. Durch Ablehnung eines von dieser Seite gestellten Antrags stellte sich die Mehrheit der Versammlung auf die Seite des Vorsitzenden. Eine Aussprache schloß sich weiter an den Antrag, die Agitation bezugl. Bezeichnung der Mitgliederzahl fortzusetzen bezug. auf einen besseren Besuch der Versammlungen bedacht zu sein, ebenso bezugl. die Angelegenheit der Gebührenerhebung für Vexapparatrevisionen, ohne daß es hierüber zu einem Beschluß gekommen wäre. Die Versammlung, die während der Besprechung aller dieser Punkte ein sehr erregtes Bild bot, fand um 8 Uhr ihren Abschluß.

In der am Dienstag in den 'Drei Raben' unter Leitung des Herrn Stadtrats Mitglied abgehaltenen Mitgliederversammlung des Allgemeinen Handwerkervereins führte Herr Dr. Walter aus Lund, der im Verein gern gehörte Vortragsbe, die zahlreichen Erklärungen im Besitze nach Norwegens Bergen, Horden und Schären bis zum Nordkap. Redner hat die skandinavische Halbinsel mehrere Male selbst bereist und zwar erst im vorigen Sommer wieder, so daß er seine interessanten Ausführungen auf eigene Erfahrungen stützen konnte. Das Nordkap mit der Witterungszone bildete das Ziel der anregenden Reise, deren Schilderung illustriert wurde durch 190 farbige prächtige, plastisch wirkende Lichtbilder, die der Vortragende selbst photographisch aufgenommen hatte. Unter ihnen befand sich auch die vor kurzem durch die verheerende Feuersbrunst zerstörte Stadt Alesund mit ihren völlig aus Holz erbauten schmucken Wohnhäusern, die der verzehrenden Flamme so überreiche Nahrung boten. Eine Kahnfahrt durch die Fjorde lieferte manchen interessanten Beitrag zur Kenntnis der Sitten des auf den Schären lebenden Volkes, das in seinem Wesen so ernst und grundbesitzt sei. Heute ist eine Reise nach dem Nordkap viel bequemer als früher auszuführen. In reichlich zwei Tagen erreicht man von Stockholm mit dem Vapland-Expresszug Barvik, die jetzige Endstation der nördlichsten Bahn der Welt. Ein Dampfer vermittelt die Verbindung mit dem Nordkap mit seiner unendlichen See, deren wundervollen Eindruck sich nur vorstellen kann, der sie selbst geschaut hat. Der Vortragende erntete reichen Beifall.

Die Hauptversammlung der Ortsgruppe Dresden des Alldeutschen Verbandes ist wegen des auf den 24. Februar fallenden Deutschen Abends für Trebnitz, den der Schulverein veranstaltet wird, auf Dienstag, den 1. März verschoben worden und findet im oberen Saale von Hotel de France statt.

Freiwillige Gaben, die zur Unterstützung der freiwilligen Krankenpflege in Deutsch-Südwestafrika aus Anlass des dortselbst ausgebrochenen Ausstandes der Eingeborenen bestimmt, in den Frachtbriefen ausdrücklich als solche bezeichnet und an die Hauptamtsstelle der freiwilligen Krankenpflege für Deutsch-Südwestafrika zu Damburg gerichtet sind, werden auf den Linien der sächsischen Staatsbahnen bis auf weiteres kostenfrei befördert. Die gleiche Vergünstigung besteht auch auf den preussischen Staatsbahnen usw.

Die Dresdener Gesellschaft zur Förderung der Amateurphotographie beschäftigt sich in ihrer letzten Sitzung mit der Prüfung einiger neuer Lichtquellen für den Projektionsapparat. Hierauf veranstaltete Herr Dr. Ed. Th. Walter-Lund eine Lichtbildervorführung mittels des Draeger-Kallichtes, welches dadurch entsteht, daß durch die Flamme, eine Mischung von Sauerstoffgas und Petroleumäther, ein Licht vor dem Brenner befindlicher Kalkzylinder zur Weißglut gebracht wird. Das Licht erwies sich auf dem Schirme als äußerst freudig und rein. Hierauf leitete Herr L. Lang die Projektion mit Hilfe der elektrischen Starlicht-Projektionslampe von Groß und Wost fort. Diese für 110 und 120 Volt Spannung verwendbare Lampe kann an jeder Glühlampe angeschlossen werden und erweist sich deshalb für Räume, in denen sich elektrische Leitung befindet, als äußerst bequem. Sie liefert ein sehr helles, etwa 800 Kerzen starkes Licht von etwas gelblicher Farbe, die aber ganz angenehm wirkt. Den Bemühungen des Herrn Redakteurs D. Schumann war es gelungen, eine Ausstellung von etwa 50 Original-Aufnahmen des rühmlichst bekannten Hamburger Photographen R. Dührkoop zu ermöglichen. Die ausgestellten Arbeiten, meist Bismarckdenkmale, zeichnen sich durch große Naturwahrheit aus, sowohl hinsichtlich der Stellung und des Ausdrucks, als auch der Beleuchtung, die von der herkömmlichen Atelierbeleuchtung weit abweicht. — Für ihren nächsten Montag, abends 8 Uhr, im Vereinssaale stattfindenden öffentlichen Projektionsvortrag hat die Gesellschaft den Königl. Hofkassendirektor Herrn Ewald aus Kassel gewonnen, welcher über die Hauptstädte Spaniens und die Stiergefechte vortragen wird. Herr Ewald ist in Dresden von seinen vorjährigen trefflichen Vorträgen über Afrika und über das heilige Land vortrefflich bekannt.

Ein fröhliches Leben und Treiben in internationaler Buntbeit herrschte am Donnerstag abend in den Räumen des Konzerthauses an der Tiergartenstraße, wo die Aktionäre und Abonnenten des Zoologischen Gartens ihr Kostümfest abhielten. Der Saal wies eine aparte Dekoration aus (Schnee-weißen, mit dunkelroten Blumen besetzten Stoffdraperien auf, aus denen in der Höhe der Galerie die Figuren von Elefanten und Löwen plastisch hervortraten. 'Wer wußte die Vögel, nennt die Namen, die galsch hier zusammenfamen', konnte man ausrufen beim Anblick des farnealstischen Durcheinanders, zu dem sich Vertreter beiderlei Geschlechts sämtlicher Vögel der Erde eingefunden zu haben schienen. Datten sich doch selbst pollastigige Puffen und besopfte Japaner durch den zwischen ihnen entbrannten Krieg nicht abhalten lassen, dem Feste beizuwohnen. Der Erde malte mit der Bulgaren, der Jäger mit der Spreewälderin, der Tiroler mit der wendischen Amme, der deutsche Schotensteiner mit der Oberistin aus dem Saare des Sultans, der Wetteimösch mit dem weilschen Offizier der Heisarmee usw. Kurz, es ging bei dem von Herrn Adriaan Jacobson mit gewohntem Geschick arrangierten Feste wieder einmal urfibel

Letten: Euer Hohes Ich zu dem Tage, an welchem Sie vor 50 Jahren in die preussische Armee eintraten...

Im Reichstage haben zum Etat des Reichsjustizministeriums die Freisinnigen Vorschlag und Antrag beantragt, den Reichsanwalt zu erheben...

Die sozialdemokratische Reichstagsaktion hat nach dem 'Vorwärts' beschloffen, zum Militär-Etat eine Resolution einzubringen...

Kurt Graf Fiedler-Vimpurg, Kaiserlicher Stationschef in Ostfriesland (Namerun), der Anfang Februar im Kampfe mit Eingeborenen bei Basso gefallen ist...

Der Abgeordnete von Bollmar soll Ende Februar seine parlamentarische Tätigkeit wieder aufnehmen.

Im Reichsamt des Innern ist man gegenwärtig mit einer Nachprüfung sämtlicher Verordnungen über die Sonntagsruhe beschäftigt.

Im Deutschen Landwirtschaftsrat hielt am Donnerstag der Würzburger Professor v. Sorblet einen Vortrag über ein Verbot des Verkaufs von Vieh...

Wie im ersten Tagungsabschnitt vor Weihnachten dem Reichstage ein Gesetzesentwurf vorlag, der am Ende des Abschnittes erledigt sein mußte...

Eine bedeutsame Eingabe hat der Vorstand des Kriegervereins an den Reichstag über den Deutschen Kriegerbund erlassen.

Einmalen. Aus Anlaß des 50. Jahrestages der Verkündigung des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis hat der Papst heute eine Enzyklika erlassen.

England. Im Oberhaus wandten sich bei der Besprechung der Frage der Beschaffung von Arbeitern für Transvaal die Liberalen heftig gegen die Vermutung chinesischer Arbeiter.

Türkei. Von türkischer Seite wird erklärt, daß die bisherige Regierung der Anarchie durch die bulgarische Regierung verurteilt sei.

Ägypten. Der Kommissar der Kolonie Sir Gordon Sprigg ist bei der Wahl zum Parlament in East London unterlegen.

Kunst und Wissenschaft.

In der Königl. Hofoper gelangt heute abend Richard Wagners Tristan und Isolde zur Aufführung.

In der Königl. Hofoper gelangt heute abend die vorgelegte Vorstellung von Grillparzer's 'Jüdin von Toledo'...

Sonnabendbesuch in der Kreuzkirche, nachmittags 3 Uhr: 1. Präludium und Fuge für Orgel (G-dur, 2. und 3. Orgel)...

Notette in der Frauenkirche, heute, nachmittags 4 Uhr: 1. Präludium für Orgel (H-moll) von Job. Seb. Bach...

Heute findet der Kapellabend von Fräulein Pauline Hoffmann im Reichenhause statt.

Im Reichenhause hält am kommenden Mittwoch der Damenchor der Dresdener Lehrerschaft...

Eleonora Duse ist an einem Luftröhrenkatarrh nicht unbedeutend erkrankt.

Zu den aus den Mitteln der Hermann-Stiftung im Sächsischen Kunstverein angekauften Bildern ist jetzt auch Franz Trautlich's lebenswichtige Porträtsammlung gekommen.

Die Akademische Gesellschaft der Schönen Künste an der Königl. Sächsischen Hochschule zu Dresden veranstaltet am kommenden Freitag...

In dem Plan eines deutschen Nationaltheaters in Weimar nimmt nun das Wort auch Adolf Wilbrandt, dem schon als früherem Direktor des Burgtheaters...

Das neue Würzburger-Konzert zu Köln brachte als Novität ein Werk des früher in Dresden lebenden Komponisten W. von Banjourn.

Aus Anlaß der Kanoniker hat die Königsberger 'Ordnungliche Zeitung' eine Enzyklika veranlaßt, deren Ergebnis außerordentlich glänzend ausgefallen ist.

Der Reichsanwalt hat die Königsberger 'Ordnungliche Zeitung' eine Enzyklika veranlaßt, deren Ergebnis außerordentlich glänzend ausgefallen ist.

Ein großer Meister Kant. Du thalenditer Demant. In deutschen Wäldern Konigsfort. O wende nicht Dich von uns fort.

Königsberg. Die festlichen Veranstaltungen zur Gedächtnisfeier der 100jährigen Wiederkehr des Todesjahres Immanuel Kants begannen heute vormittag in der Sion-Kantana.

Janh in Gegenwart des Ministers, sowie der höchsten Behörden, unter Teilnahme der Militär- und Landbesitzer, die Entschuldig der Kant-Gedächtnisfeier...

Gerhart Hauptmanns 'Rose Bernd' hat nun auch in Wien sein Glück gehabt. Das Werk brachte es vorgelesen...

Die hochherzige Schenkung des jüngst verstorbenen Wiener Malers Josef Hoffmann, die der Deutschen Kunstgenossenschaft seine am Bierwaldstätter See gelegene Villa 'Hirg-Ur'...

Während des Drucks eingegangene Drahtmeldungen vom 12. bez. 13. Februar.

Petersburg. Ein kaiserlicher Ukas vom 12. Februar ordnet an, daß die Truppen und Institutionen des sibirischen Militärbezirks...

London. Die japanische Gesandtschaft erhielt ein Telegramm aus Tokio, wonach die in Tidemulpho von britischen, französischen und italienischen Kriegsschiffen...

Berlin. Nach mit der Post eingegangenen Meldungen aus Dschibuti liegt dort das russische Geschwader, welches am 27. Januar hier durchfuhr...

München. Der Bildhauer Professor Rudolf Matton ist gestorben.

Liverpool. (Priv.-Tel.) Als Zollbeamte das Gebäl eines mit dem Dampfer 'Majestic' heute aus New York eingetroffenen Mannes durchsuchten...

Siehe auch gestrige Abend-Ausgabe: Der russisch-japanische Krieg. Drahtberichte. Hofnachrichten. Verkehr mit Kraftfahrzeugen. Berliner Leben.

Vermischtes.

Ein tödlicher Scherz. Leider die traurigen Folgen eines Scherzes wird aus Groß-Rußland berichtet: In der Gemarkung von...

Wetterbericht des kgl. Sächs. Meteorolog. Instituts in Chemnitz vom 12. Februar 8 Uhr morgens (Temperatur nach Celsius).

Wetterlage in Chemnitz am 12. Februar 8 Uhr früh:

Table with 10 columns: Station, Wind, Clouds, Temp. etc. for Chemnitz and surrounding areas.

Von Südwesten her hat der Windsturm sehr rasch zugenommen und überzieht im Moment in Südwest-Richtung 700 mm. Höhe unter 700 mm.

Witterung in Sachsen am 11. Februar 1904.

Table with 10 columns: Station, Temp., Wind, etc. for various locations in Saxony.

Unter vielfach klärenden westlichen Winden kam es am 11. Februar überaus zu Niederschlägen, die im Weste als Schnee fielen...

Dresden, 12. Februar. Barometer von Optiker Eduard Wiegand (norm. Ort, Kolob), Maßhöhe 2. Abends 6 Uhr: 767 Millimeter, 23 Grad.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

Table with 2 columns: Station, Water level. Dresden, Budaweis, Traa, Vardubitz, Meinf, Veitmeritz.

Wiege Altar Grab.

Die Beerdigung unserer Tochter Charlotte mit Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Gustav Alig und Frau Elise geb. Hahnel.

Meine Verlobung mit Fräulein Charlotte Alig, Tochter des Hofbildhauers Herrn Gustav Alig...

Dr. med. Heinrich Kluge.

Heute nachmittag 1/3 Uhr verschied sanft nach längerem Krankenlager im Alter von 67 Jahren mein lieber Vater...

Herr Carl Gierisch, priv. Bäckermeister.

Tiefbetrubt zeigen dies an

Kennzeichnend bei Vorüber, den 11. Februar 1904

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhause aus auf dem neuen Kirchhof in Ober-

Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief heute morgen sanft im 52. Lebensjahre...

Herr Friedrich Hermann Scheibner, Bäcker- und Mufelbäckereibesitzer.

Tief zeigen mit der Bitte um stillen Beileid nur hierdurch tiefbetrubt an

Recksdorf, den 12. Februar 1904

Thereso verw. Scheibner nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Berichtigung.

Die Beerdigung des Herrn Georg Otto Rühle aus Dresden-Cotta findet Sonntag nachm. 1/4 Uhr von der Vorentationshalle...

Karl August Kunath, Voller beim städtischen Tiefbauamt.

geschlossen hat, ist es mir Herzogbedürfnis, meinen lieben Nachbarn, welche mit in der Zeit seines schweren Lebens...

Dresden, den 11. Februar 1904.

Die schwergeprüfte Witwe Marie Kunath nebst übrigen Hinterbliebenen.

Verloren \* Gefunden.

Sonntag v. Blasen. - Dr. gold. Besondere Verloren. Weg. Verloren. obzua. Kamellenstraße 19. 2. 1.

Kirchen-Nachrichten

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche. Letzte Sonntag: a) 1. Ad. 1, 1-4; b) 1. Pet. 2, 1-10; c) 1. Pet. 1, 18-25.

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Unfruchtig. Günstig, leicht, Prof. d. Weltall...

Verheiratung. Briefe unter R. 1513 erbeten in die Exped. d. Bl.

Heirat. Witwe, Mitte 20, mit 2 R. Zabitzei - Tochter, bittet...

Rittergutsinspektor. In fester Stellung, 33 Jahre, evgl. 1,71 Mtr. groß...

Heirat. die Bekanntschaft eines vermög. Fräuleins oder Witwe...

Gastwirtssohn vom Lande, Mitte 20er, wünscht Mädchen...

Reell! Witwe, Mitte 40er, Prof. mitfl. Staat, evgl. geacht. Hansbrot...

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Wiedergeburt in Christus. Die Beerdigung des Herrn Dr. med. Heinrich Kluge...

Seite 5. 'Freudiger Nachrichten' Seite 5. Sonnabend, 13. Februar 1904 - Nr. 44



# Augustiner Fastenbier (Doppelbock)

Ist eingetroffen und kommt von Sonnabend an in folgenden Lokalen zum Ausschank:

**Victoria-Haus,**  
**Grand Restaurant zum Kaiserpalast,**  
**Wittelsbacher Bierhallen**  
**Palast-Restaurant**

Inhaber Os. Hoffmann,  
 „ Otto Scharfe,  
 „ Osc. Bail,  
 „ Wilh. Heinze,

**Hotel 4 Jahreszeiten**  
**Ratskeller zu Plauen**  
**Schillergarten zu Blasewitz**  
**Central-Theater-Keller,**

Inhaber Reinh. Pohl,  
 „ R. Hoffmann,  
 „ F. Krüger,  
 „ Direktor F. Margraf.

Jeder Kenner wird von dem vorzüglichen Gebraue entzückt sein. Veräume daher niemand zu probieren.

Hochachtungsvoll

**M. Eisentraut, Generalvertreter, Hertelstrasse 18, I.**

Grundstücks-  
An- und Verkäufe.

## Geschäftshaus

in bester Lage von Königstein, in welchem seit 25 Jahren ein Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft bestanden hat (früher erstes Geschäft), ist mit allem Zubehör eventuell mit den noch vorhandenen Vorräten günstig durch mich zu verkaufen. Erford. Kapital ca. 30 000 Mark.

Rechtsanwalt Dr. Henning,  
Königstein a. Elbe.

**Nähe Tharandts**  
Haus, 2 Hektar, m. Schupp, bei Stall, Nr. 7500 W. u. A. u. bel. sol. frei zu verkaufen. Off. erb. bis 25. d. M. u. K. 7500 postlagernd Postfach 101.

**Stabliement**

mit gr. Gart., Vereins- u. Fremd-Zimm., Gesellschaftsraum, Stall, sehr gr. Garten mit Pergola ist feilen billig für 75 000 Mark zu verkaufen durch  
Friedrich Riebe,  
Wobischstr. 1.

**Restaurant-Grundstück**

(Eckhaus), jetzt Weinstube, volle Konzeption, in der lebhaftesten Stadt Sachsens bei 15 000 W. u. A. u. f. zu verkaufen. Off. u. G. W. 240 Exp. d. Bl.

**Schön eingerichtete Gärtnerei**

bei Dresden sofort zu verpacken. Off. u. G. L. 229 Exp. d. Bl.

**Kaufe Baustelle**

in guter Lage, wenn Baugeld od. Nachfrist gewährt wird. Offerten unter J. 711 an Haasen-stein & Vogler, Dresden.

**5-10 000 Mk.**

**Kaufe ein kleines hübsches Hausgrundstück mit Garten in Vorort Dresdens kaufen und**

**5-10 000 Mk.**

**Familien-Villa**

in Vorort, mit herrlicher Aussicht, schönem Garten, Wasserleitung, elektr. Licht, bequemste Stadtverbindung durch elektr. Bahn u. Schiff, ist billig für 24 000 Mark zu verkaufen. Off. u. G. C. 4590 Rudolf Mosse, Dresden.

**Grundstücke, Geschäfte**

nimmt stets zum Verkauf an und weist Käufer kostenlos nach **Wandisch, Rathschallstr. 10, Müch.**  
**Fleischer, Viehhändler etc.**  
 Sehr schön, Bins- u. Geschäftsh., inmitten eines leb. Ortes ohne Konkurrenz, mit 25 Schül. Feib. f. 21 000 W. mit. günst. Beding. zu ver. **Supp. Palfter, Dresden, Sachsenplatz 8.**

Die entschlossenen, kapital-kräftigen Restanten

**Suche zu kaufen Rittergut**

oder preisw. größeres Landgut

im Preise von ca. 2-300 000 W. (Sachsen oder Thüringen bevorzugt) und bitte um Offerten, für welche ich strengste Diskr. zusichere, nur direkt von den Herren Besten.

**B. H. Morzenich,**  
Seibis, Blücherstr. 11.

**In der Löbnitz,**  
Haltestelle „Weißes Ross“ der elektr. Bahn, sind

**3 neuerbaute moderne Villen**

mit schönen Gärten, wobei eine mit Teich und fließend. Wasser, im Preise von 32-43 000 W.

**zu verkaufen.**

**Wilhelm Eisold,**  
Baumeister,  
Serkowitz.

**Bauland,**  
ca. 7200 qm, an Straße, Bahn u. Wald gelegen, ist sol., auch geteilt, pro qm 250 W. zu verkaufen. Off. mit D. C. 35 Fil.-Exp. d. Bl. Gr. Klotzengasse 5.

**Kaufe ein Gut**

in guter Lage ein wenn außer baar Zinsband hier mit in Zahlung genommen wird. Off. erb. u. V. 730 a. Haasen-stein & Vogler, Dresden.

**Rüstholz,**  
kompl. Baumrinde, Kalkstein, Wäde, Klammern u. a. m. gebr., verkauft billig  
B. Müller, Rosenstr. 13.

**Geschäfts-An- und Verkäufe.**

**Flotzgehendes reelles Putz-Geschäft**

in Wälsdorf, i. Vorort d. Dresden, schöne anst. Wohn-, bill. Miets., 1/2 Jahr. Betrieb, Ums. ca. 10 000 W., ist nur freibleibend sol. zu ver. u. u. über ein Kapital v. ca. 5500 W. ver. v. Off. u. H. 740 an 399 a. d. Annoncen-Expeditio Sachsen-Allee 10 einleiden.

**Spezialgeschäft, gutgeh., Kom. sicher, ist Verch. d. sofort bill. zu ver. Off. u. H. 740 an Haasen-stein & Vogler, Dresden, erbeten.**

## Bäckerei

balbigt zu packen oder Bäckbäckerei zu kaufen gesucht. Off. unter F. V. 216 Exp. d. Bl. Agenten zweiflos.

**Wegen Ankauf eines Gasthofes ist ein besseres**

**Produkten-Geschäft** zu verkaufen. Ware nach Inventar-Breis. Agenten verbeten. Off. erbitt man u. E. M. 2246 an Rudolf Mosse, Weihen.

**Mineralwasser-Fabrik**

weg. Veränd. f. ca. 2000 W. sol. zu verkaufen. Off. u. P. W. 292 a. d. „Invalidentant“ Dresden.

**Fleischerei,**  
Kottet, seit vielen Jahren gut eingeführtes Geschäft in belebter Lage einer größeren Fabrik- und Garnisonstadt, im weiten Umkreis ohne Konkurrenz, bei gering. Auszahlung preiswert zu verkaufen.  
Gustav Schmieber, Schab.

**Gesichert Existenz**

ist für jüngeren solventen Kaufmann durch künstliche Uebernahme einer

**Bierhandlung**

in nächster Nähe Dresdens geboten. Off. u. D. B. 819 an Rudolf Mosse, Dresden.

**Bäckerei,**  
die einzige im Orte, ist billig zu verkaufen. Tausch auch ein mittel. Gut oder Wirtschaft ein bei sofortiger Uebernahme. Off. unter H. 1500 Exp. d. Bl.

**Kauf- oder Beteiligungs-Gesuch.**

Junger strebsamer Fabrikant, in der Leinwand- und Baumwollbranche aufgewachsen, will sich selbständig machen und sucht deshalb ein nachweislich rentables, flottgehendes Fabrikgeschäft zu kaufen event. mit größerem Kapital sich zu beteiligen. Off. u. W. 5717 in die Exp. d. Bl. erbeten.

**Selten günstige Gelegenheit!**

Wegen Uebernahme der väterlichen Fabrik beabsichtige ich mein seit ca. 6 Jahren bestehendes blühendes **Leinwand-, Tisch-, Bild- und Gefäß-Geschäft**, verbunden mit **Wein- und Spirituosen-Gandel**, an ein oder zwei kapitalfräftige Käufer zu verkaufen. Verhältnißreicher Umlauf über 100 000 Mark. Neue Kapital-Gewinn. Off. u. G. D. 3399 an Rudolf Mosse, Dresden, erbeten.

**Berg-Restaurants**

in Cossebaude bei Dresden  
bin ich beauftragt, dasselbe zu verkaufen oder zu verpacken. Zahlungsfähige Käufer oder Pächter bitte ich, sich mit mir in Verbindung setzen zu wollen.  
Paul Artz,  
Gewerbehause, Dresden, Ostra-Allee.

**Fabrik-Kantine!**

Wer weiß jungen Edeluten große Fabrik-Kantine zu sofortiger oder späterer Uebernahme nach? Ausführl. Offerten erbeten nach Dresden-Al. Klotzengasse 7, 2. l.

**Kohlensäure-Verkaufsstellen**

auf eigene Rechnung unter günstigen Bedingungen an allen größeren Orten, geeignet für Mineralwasserfabriken, Bierbrenner, Klemmermeister etc. zu verachen. Off. erbeten mit P. V. 701 „Invalidentant“ Dresden.

**Eiserne Gartenstühle,**  
3-400 Stück, gebraucht, aber noch gut, werden billig, im ganzen oder auch in kleinen Posten, zu kaufen gesucht. Dresden mit Preis an **Restaurant „Schützenhof“, Oranien i. E.**

## Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Zu Jahre 1921 errichtet.  
Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1903 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuss:

**75 Prozent**

der eingezahlten Prämien.  
Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuss-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (Beziehungswiese des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Hauptagentur.  
Dresden, im Februar 1904.

**P. H. Müller, Wildstruffer Str. 18, Tel. I, 1916.**

**Brantkleider-Stoffe**

**Brantkleider-Stoffe**

**Brantkleider-Stoffe**

**König Johann-Siegfried König Johann-Schlesinger Str. Nr. 6**

**Reinseidene Qualitäten**  
in allen glatten und gemusterten Stoffarten, Met. von 3-18 Wt.

**Reinwoll. u. halbseid. Qualitäten**  
in enormer Vielfältigkeit und allen Preisen, Met. 1,50 bis 5 Wt.

geben seit jeher einen hervorragenden Spezial-Artikel meines Etablissements.

**Bei Blasen- und Harnleiden**

**Santal Grootzner**

**Kreuzkirche**

**Schluf Ende März.**

**Holl. Rot- und Weißkrauthäupter, rote Speise- und Futter-Möhren**

**Königsmühle**

**Alte Gartenkultur**

**Prima Tafelbutter, Prima Fettkäse,**

**1 Tafelwage,**

**Gasbereitmungsmaschine**

**Gebrauchte Feldbahngleise,**

**Seltene Gelegenheit, Pianino**

**200 Ztr. bester Gebirgsfütterhafer**

**schwarze Reste**

**Rover bill. Ball Nr. 13, 3.**

**Federtarre**

Seite 7  
Sonnabend, 13. Februar 1904  
Seite 7









rechnen es seinem Verdienste an, wenn Bismarck von der Anagnon ausgenommen wird. Einer der kühnsten Tage war der 24. Februar, der auch dem Schweizerischen Gesandten, Herrn Fern, ein Bismarck'sches Gewitter jagte. Dieser hatte sich von Thiers bestimmen lassen, zu Frankreichs Gunsten bei dem Kaiser ein Wort einzulegen, das nicht gerade mit Sanftmut angelehrt wurde. „Was treiben Sie hier?“ herrschte ihn Bismarck an, „worauf rechnen Sie sich? Das ist eine Frage, die zwischen Frankreich und uns allein erledigt werden muß, und Ihr, die Neutralen, habt da nicht dreinzureden. Wir haben unsere Bedingungen genannt, sie sind unabweislich gestellt, und wir werden sie nicht ändern. Wenn man sie nicht annimmt, wird der Krieg wieder anfangen.“ Man hört, wie die „B. Ztg.“ schreibt, den echten Bismarck'schen Ton auch aus der Wiedergabe der Thiers'schen Berichte immer heraus, und es ist nur bedauerlich, daß der französische Staatsmann sich in der Hauptsache darauf beschränkt hat, den locklichen Verlust seiner Unterhandlungen aufzuzeichnen, ohne die Fülle der persönlichen Einbrüche widerzugeben, die er von dem bewundernswürdigen Gegner in Versailles empfing. Durch den Ausbruch des Kommunelufstandes werden die Verhandlungen über den Waffenstillstand unterbrochen, die schon daran scheiterten, daß Bismarck die Einfuhr von Lebensmitteln in Paris nicht gestatten wollte, die den Widerstand der Stadt ins Unabsehbare verlängern mußte. Die eintretende Panik benutzten die beiden Staatsmänner, um zu plaudern, und nach den Aufzeichnungen von Thiers, die durchaus den Eindruck der Überlegenheit machen, gibt sich Bismarck mit großer Offenherzigkeit. Er erzählt von 1866, wie Napoleon dapiert werden konnte, hauptsächlich weil er durchaus an den Sieg Oesterreichs glaubte, dann von dem jähem Wenderstande, den ihm sein Monarch bei dem Abschluß des Nikoloburger Friedens entgegensetzte. „Ich verbanke ich meine Krankheit“, sagte er, „eines Tages, es ist mich in meinem Zimmer aufsuchte, brachte er mich so an, daß ich von meinem Bette aufstand und mich in mein Toilettenkabinett einschloß, das zu verlassen ich mich weigerte, bis er fortgegangen war.“ In seinem Familienarchiv habe er den Entwurf zu dem Frieden von Nikoloburg aufbewahrt, auf den der König mit eigener Hand geschrieben hatte: „Ich untersehe, durch die Gewalt besiegt, die mir mein erster Minister antut.“

Ein 70jähriger Holzrottmesser aus Waldhölzl in den bayerischen Alpen hatte dieser Tage dem Nischelid, auf dem Wege von Oberbrand nach Leichteroden auszugleiten und sich beim Sturze auf dem festgefrorenen Boden eine erhebliche, heftig blutende Verletzung an der Stirn zuzuziehen. Als der Prinz-Regent Sultpold von Bayern, der eine Hodelstafel von Oberbrand aus unternahm, mit seinem Gefolge bald darauf die Unfallstelle passierte, veranlaßte er sofort seinen Leibarzt Dr. Kofner, dem Verunglückten einen Notverband anzulegen, auch stellte er ihm einen feiner Schlitzen zur Verfügung.

Defertiert sind nach dem „Berl. Tagebl.“ ein Hornist und zwei Hilfskrieger im Bataillonstab des 3. Brandenburgischen Trainbataillons in Spandau.

Weibliche Allessoren und Reizerbare gibt es jetzt in Berlin und anderer industriereicher Orten Deutschlands. Der Kaiser hat den preussischen Handelsminister ernannt, die bisherigen Amtsbezeichnungen Gewerbeinspektionspräsident und Gewerbeinspektionsassistent durch den Titel Gewerbereferendar und Gewerbeassessor zu ersetzen. In einer neuen Uebersicht des Polizeipräsidenten über das Personal der Berliner Gewerbeinspektion werden folgende Damen als Assistenten oder Aspiranten aufgeführt: Frä. Kammert bei der Königl. Gewerbeinspektion Berlin S., Frä. Conradt bei der Inspektion N. und Frä. Reichert bei der Inspektion O. Die drei Damen waren bisher Assistentinnen und sind somit Gewerbeassessorinnen oder Assessorinnen geworden. Die Zusammenstellung des Polizeipräsidenten berücksichtigt die neuen Titel noch nicht. Sie ist vom 29. Januar datiert, während die Kabinettsordre über die Gewerbeassessorinnen vom 20. Januar vom Kaiser erlassen war, aber erst am 30. Januar vom Handelsminister bekannt gegeben wurde.

Eine Laminen-Geschichte. Im inneren Sarntale bei Wogen, so berichtet die „Münchener Allg. Ztg.“, arbeitete dieser Tage ein alter Holzschneider, als plötzlich eine Lamine niederging, die den Mann in die Tiefe riss und zwar nicht verletzte, wohl aber in eine sehr gefährliche Lage brachte. Nachdem er längere Zeit um Hilfe gerufen hatte, hörte ihn ein Bekannter, der in der Nähe beschäftigt war, und rettete ihn mit großer Mühe unter eigener Lebensgefahr. Auf Befragen erklärte der Verunglückte, gar so schrecklich sei ihm nicht zu Mut gewesen, er habe nur daran gedacht, was wohl seine Alte sagen werde, wenn er nicht mehr heimkäme; übrigens habe er zwischen den Schneebällen ganz „tamod“ gelegen. Im Verlaufe des Gesprächs meinte der andere, er werde sich um die staatliche Lebensrettungsprämie bewerben. „Die achtehst Du auch“, versetzte der Gerettete, „aber die Hälfte mußt Du mir geben, denn wenn ich nicht unter die Lamine gekommen wäre, so hättest Du Dir die Prämie nicht verdienen können.“ Die Wenden bedachten darauf, falls wirklich eine Prämie häufig gemacht werden sollte, sie brüderlich zu teilen. So endigte der Laminen-Unfall mit frohen Hoffnungen.

Der wächst. Der vor wenigen Wochen verstorbenen Kommerzienrat Franz in Lauban, der schon bei Lebzeiten sich als Wohlthäter erwies, hat dem Kreise Lauban zum Baue eines Siedenhauses 100 000 Mk. und der Gemeinde Jweda, wo er lange Jahre Besitzer des Rittergutes war, 10 000 Mk. vermacht.

König Alons und die Studenten. Während die reaktionäre Politik der spanischen Regierung die Reihen der Republikaner vermindert, sucht der jugendliche König Alons seine Volkstümlichkeit zu erhöhen, indem er nach und nach mit allen Schichten der Gesellschaft in Fühlung tritt. Dabei weiß er sich so taktvoll und liebenswürdig zu benehmen, daß er alle Herzen erobert. Jüngst stellte sich der König, ohne vorherige Ankündigung und nur vom Hofmarschall Herzog von Sotomayor begleitet, im Gebäude der Madrider Universität ein. Am Eingang wurde er vom Rektor Senor Conde y Luque und allen zur Stunde dienstfreien Professoren empfangen und begrüßt. Nachdem er einige Minuten im Empfangssaal verweilt hatte, drückte er den Wunsch aus, die Hörsäle zu besuchen. In sämtlichen Vorlesungen setzte sich Alons XIII. auf einen Stuhl neben den vortragenden Professoren, nachdem er die Zuhörer eingeladen hatte, sich zu setzen. Auch dat er, feinstenwegs die Vorlesung nicht zu unterbrechen, indem er sagte: „Hier ist weiter nichts passiert, als daß die Zahl Ihrer Studenten, Herr Professor, sich um einen vermehrt hat.“ Im Hofaal seines früheren Lehrers Santa Maria de Paredes setzte sich der König auf eine Bank unter die Studenten, und als der Professor eine Vorlesung über „Die Verrechte und Befugnisse des Staatsoberhauptes“ anfing, sagte Alons lächelnd zu den ihm zunächst Sitzenden: „Dieses Kolleg kenne ich bereits.“ Im Kolleg des republikanischen Dozenten Alonate hörte er aufmerksam den Ausführungen über das philosophische und politische Werk J. J. Rousseaus zu, und schüttelte am Schluß den Vortragenden den Kopf. Als König Alons die große Zentralaula betrat, fand er dort die gesamte Studentenschaft versammelt, die ihn mit donnerndem Hochrufen empfing. „Es lebe der demokratische König! Bist du der Königsstudent!“ ertönte es von allen Seiten. Gegen 1/2 Uhr bestieg der König seinen Wagen, einen offenen Landauer, und fuhr langsam zum Palast zurück. Einige Studenten stiegen in ihrer Begeisterung in den Wagen hinein. Polizisten wollten sie hinaustrreiben, doch der König ließ es nicht zu, hieß die Studenten sich neben ihn setzen und bot ihnen Zigaretten an. Einem der Studenten, der keine Zigaretten hatte, gab er selbst Feuer. Die Rückfahrt zum Schloß erfolgte unter großartigen Sympathieumgebungen. Die Vorübergehenden übten heißen und schwenkten jauchend ihre Hüte. Auf allen Balkonen erschienen die Empörer, hauptsächlich Frauen und junge Mädchen, die dem Könige unter begeisterten Vivatrufen zuwarfen. Alons XIII. ließ die Studenten in den Innenhof des Palastes ein und erholten mit seiner Mutter auf einem Altan, um die Aufregungen der Studenten entgegenzunehmen. Allgemein wird das Verhalten des Königs äußerst sympathisch beurteilt.

Die Japaner sind gegenwärtig Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit, mehr noch wie ihre Gegner, die Russen. Nicht nur im politischen Getriebe verfolgt man eifrig ihr Tun, auch im gewöhnlichen Leben werden in Berlin die kleinen, schneigen Leute mit den gelben Gesichtern mit Interesse betrachtet. Wenn auch nicht viele Angehörige des Landes der aufgehenden Sonne in der deutschen Reichshauptstadt leben, so fallen sie doch auf. Das macht, daß sie mit regem Interesse dabei sind, wo was los ist, wie der Berliner sagt. Die Rekruten der in Deutschland lebenden Japaner sind Leute in jüngerem Alter. Sie suchen Europa auf, um sich weiter auszubilden und die Errungenschaften der abendländischen Kultur anzueignen, — mit welchem Erfolge, das zeigen die Ereignisse von Port Arthur. Im ganzen mögen vor Ausbruch des Krieges etwa 150 Japaner in Deutschland ge-



## Theater.

Praktische Anleitung f. i. Leute, welche sich der Bühne widmen wollen, sowie Einstud. einzelner Rollen u. Text. erteilt **Bruno Robert**, Schauspieler, Lerchenauer 16, 2. Etage.

## Sächsisches Wochenblatt.

Die bis jetzt erschienenen Jahrgänge des „Sächsischen Wochenblattes für Verwaltung und Polizei“ werden zu kaufen gesucht. Off. werden an die Gemeindeverwaltung Geidenau, Bez. Dresden, erbeten.

## Wurmmittel!

Erprobte Mittel gegen: Lungen- und Nierenwürmer, Bandwürmer, Mittel für Erwachsene und Kinder. Versand nach auswärts. **Annem-Apotheke Dresden-A.**, Güterbahnhofstraße 81. Allopathie u. Homöopathie. Spezial-Laboratorium für Darmanalysen.

## Leibrenten und Kapitalien

auf den Lohensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungsanstalt** in Berlin. **Oeffentliche Versicherungsanstalt.** Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für Aussteuer, Studium, Militärdienst. Bei Ausschliessung der Rentenscheinansgabe portofreie Rentenübersendung ohne **Lebenszeugnis.** Prospekte kostenfrei. Strömigste Verschwiegenheit.

Vertreter: **Franz Dreschke** in Dresden, Marienstr. 42; **Georg Jacob** in Bautzen, Georgstr. 4; **Adolf Näther** in Hirschowitz, Gr. Kirchgasse 14; **Oswald Flechsig** in Freiberg, Poststr. 7; **Richard Weber** in Grossenhain, Woldastr. 6; **A. L. Lier** in Morrbuth; **August Rissmann sen.**, Stadtrat in Kamenz; **Hermann Petzold** in Löbau (Sachs.); **Arthur Gellner** in Meissen, Gerbergasse 2; **Alfred Fischer** in Pirna, Markt 16; **Oscar Vogel**, Uhrmacher in Rudberg; **Emil Genschütz** in Riesa; **G. F. Hirt** in Zittau; **Julius Meissner** in Leipzig, Johannisplatz 12.

Gegen **Kopfschmerz** hilft **Citrophen.** Erhältlich in allen Apotheken, auch Tabletten in Original-Schachteln.



**Gute Cylinder** | **Claque - Hüte**  
4 1/2, 6 1/2, 9, 12 Mk., | 6 1/2, 9 und 12 Mk.,  
engl. u. franz. | das feinste  
15, 20, 21 Mk., | 15 und 21 Mk.  
**Zum Pfau, Frauenstrasse 2.**

Eine leistungsblähige **Dresdner Grossbrauerei** sucht mit **Einfachbier - Brauereien** zwecks Uebernahme des Betriebes ihrer Lagerbier in Verbindung zu treten. Größtmöglichstes Entgegenkommen wird zugesichert. Offerten erbeten unter **Q. A. 368** Exped. d. Bl.

**Nutzholz-Auktion!**  
Im **Gasthof zu Lungwitz** bei Kreischa — 2 Stunden von Dresden — sollen **Montag den 22. Februar c.**, von vormittags 9 Uhr an, ca. 2800 Stück fichtene Drehbänke von 8—15 cm Unterstärke, sowie 76 Stück harte Nadelholz, Eiche, Ahorn, Hornbaum, Buche u. bedingungsweise gegen Barzahlung versteigert werden. Auktionsverzeichnisse unentgeltlich.  
**Forstverwaltung Stift Lungwitz.**  
Schlerge.

**Dauer-Frisch-Brot**  
bleibt **wochenlang** frisch u. wohlwärmend und ist infolge seines geringen Säuregehalts **Magenleidenden** zu empfehlen. Zu haben bei:  
**Bädermeister Rossberg, Streblener Str. 15,**  
**Grossmann, Ostbahnstraße 18,**  
**Raufmann Stiller, Eisenstraße 68,**  
**Donner, Eisenstraße 62,**  
**Dietze, Münchener Straße 11.**

Die Lieferung von 850 t Rauhstrammstollen I und 600 t Rauhstrammstollen II soll verbunden werden. Eröffnung der einzureichenden Angebote am 19. Februar 1901, vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Proviantamtes. Lieferungsbedingungen liegen dabei zur Einsichtnahme aus.  
**Königliches Proviantamt Dresden.**

## Zur Saat

empfehle vorzüglich gereinigt:

Hanna-Gerste	50 kg	500 kg
Ligowo-Hafer (1. Abfaat v. Original)	8,50 Mk.	82,50 Mk.
Kirsches Pflaßbacher (1. Abfaat von Original)	8,00 Mk.	75,00 Mk.
Gelbhafer	7,25 Mk.	70,00 Mk.

## Saatkartoffeln:

Ap to date	50 kg	5000 kg
Magnum bonum	3,25 Mk.	300 Mk.
Kaiserkrone	3,00 Mk.	275 Mk.
Frühe Rosen	3,50 Mk.	325 Mk.
Märker	3,25 Mk.	300 Mk.
	3,00 Mk.	275 Mk.

Der Versand erfolgt ab Station Kleinradmeritz in Käufern Säcken gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.

**A. Möbius,**  
Bittergut Kleinradmeritz bei Löbau in Sachsen.

**E. PASCHKY.**

Seeben wieder direkt aus See eingetroffen: **Frische 2- bis 3-pfündige Seehechte, Pfd. 40 Pf.**

Dieser Seehecht (mit einem Eiweißgehalt von 85 g auf 100 g) ist von Lachsgeruch kaum zu unterscheiden.  
**Prachtvoller blutreicher großer Seelachs ohne Kopf, nur Fleisch,** in ganzen Fischen das Pfund nur 25 Pf. Dieser Seelachs hat von allen Seefischen den höchsten Eiweißgehalt an Eiweiß (auf 100 g 157 g). **Gochelkater**

**Austernfisch,** Pfund 30 und 35 Pf. **Früher kleiner Prachtvoller großer Schellfisch, Knurrhahn** Pfd. 20 Pf. (hochfein), Pfd. 22 Pf. **Grosser Kabeljau,** keine Köpfe, nur Fleisch, wegen guter Fänge **sehr billig, Pfd. nur 20 Pf. im ganzen.** Auszüglich gedruckte Kochrezepte gratis!

**E. Paschky,**  
Kontor u. Lager **Wölfnitzstr. 1,** Telefon I, 1631. **Pilsnitzerstr. 14,** Tel. I, 3102. **Wettinerstr. 17,** I, 1635. **Freiberger Pl. 4,** I, 1735. **Pilsnitzerstr. 40,** Tel. I, 3102. **Hauptstraße 4,** I, 2257. **Streblenerstr. 20,** I, 4162. **Trompeterstr. 7,** I, 2967. **Söllnerstraße 12,** Eingang Striepenstr., Tel. I, 2906.



Sonnabend den 13. d. M. stellen wir einen großen **Transport junger starker bayrischer Zugoehsen** im Gasthof „Stadt Brück“ in Freiberg zum Verkauf.  
**Richter & Fritzsche.**

**Oldenburg. u. ostpreuss. Zucht- und Milchvieh.**  
Nächsten **Donnerstag, d. 18. Februar** stelle ich **60 Stück Kühe und Kalben,** hochtragend und mit Kalbern, in meiner Behausung zum Verkauf und nehme Bestellungen gern entgegen.  
**Meissen, am Bahnhof.** **Max Kiesel.**  
Heinrichstr. 333.

**Ardenner** (Belg. Arbeitsherde) stehen vom 16. d. ab in sehr großer Auswahl und bester Qualität unter jed. Garantie bei instantester Bedienung preiswert zum Verkauf in meinem Filialgeschäft  
**Dresden-W., Wiesenhorstraße 8.**  
**H. Strehle.**

Seite 11 „Dresdner Nachrichten“ Sonnabend, 13. Februar 1901 Nr. 44 Seite 11

weisen sein, von denen 60-70 in Berlin wohnen. Der große Mehrzahl nach sind es studierte Leute oder Offiziere. Weist haben sie bereits einen Grad oder einen Titel in der Heimat erworben, ehe sie nach Europa kommen. Sie sind meistens Doktor der verschiedenen Fakultäten, Major oder Korvettenkapitän. Doch befinden sich auch einzelne japanische Studenten in Berlin, ebenso Musikschülerinnen usw. Dazu kommt das Personal der japanischen Gesandtschaft. Die Japaner wohnen in Berlin vielfach in besonderen Pensionen, die zum Teil seit Jahrzehnten nur zur Aufnahme von Angehörigen dieses Volkes dienen. Die Japaner bevorzugen den Westen oder Waabit. Abgesehen von Berlin gibt es Japaner fast in sämtlichen deutschen Universitätsstädten, so in Bonn, Breslau, Erlangen, Freiburg i. B., Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Kiel, Leipzig, Marburg, München, Rostock, Straßburg und Würzburg. Auch die technischen Hochschulen Aachen, Dresden und Hannover werden von ihnen aufgesucht. Im übrigen sind es meist größere industrielle Niederlassungen, welche die Japaner anziehen, so Krupp in Essen und Magdeburg. Es gibt aber auch einzelne Japaner in Orten wie Frankfurt a. M., Hamburg und Mülhausen. Ein Japaner lebt sogar in Weimar. Endlich studiert ein japanischer Herr bei der Oberförsterei Rehberg in Pommern. Man ersieht aus dieser Aufzählung, daß die Japaner alle Gelegenheiten zur Fortbildung, welche und wo auch immer, zu benutzen verstehen. Man hat sie deshalb die Breiten des Orients oder auch die Juden des Ostens genannt. Hier bei uns betragen sie sich unter allen Umständen gefittet.

Bei der Vorstellung der Lucia im Metropolitan-Opernhaus in New York brante in einer elektrischen Glöde die Füllung aus; es pufften eine Flamme und Rauchwolken hervor. Frau Lombardi-Campanari und die Mitglieder des Orchesters erschrocken und panisierten einen Augenblick. Das Publikum begann sich zu erheben; doch verhielt die Besonnenheit der Singsängerin eine Panik, indem sie versicherten, daß keine Gefahr bestehe.

Witwen im Alter von vier Jahren gibt es in Indien. Professor Gustav Oppert-Berlin macht in der Deutschen Literaturzeitung höchst interessante Mitteilungen über das eigenartige Schicksal der indischen Frauen, im Anschluß an Professor Deukens "Erinnerungen an Indien". Deukens erwähnt hier die große Anzahl der Witwen: Mit ein Mädchen mit 11 Jahren verheiratet und stirbt der ihr angetraute Gatte, so bleibt das arme Kind für's ganze Leben Witwe, kann nie wieder heiraten und führt im Hause der Eltern ein zurückgezogenes, mehr oder weniger trauriges Leben. Die Professor Oppert hierzu bemerkt, sind die Verhältnisse in Wirklichkeit viel trauriger. Es finden nämlich zwei verschiedene Heiratszeremonien statt, die eine im frühesten Kindesalter, schon zu vier, ja zu zwei und drei Jahren beim Mädchen, die andere gewöhnlich im ersten Lebensjahre. Die erste Heirat ist das eigentlich religiöse Bedürfnis, bei dem die Braut die sieben Schritte um das heilige Feuer macht, oder vielmehr um dieses herumgeführt wird, und diese Zeremonie bindet sie für das ganze Leben. Nach Beendigung des Ritus kehrt das Kind in das Haus seiner Eltern zurück, und bleibt daselbst bis zur Mannbarkeit gewöhnlich bis zum ersten Jahre, wo die zweite Heirat, die eigentliche Hochzeit, mit der Ueberführung der Braut in das Haus ihres Bräutigams stattfindet. Stirbt nun der angetraute Gatte schon vor der eigentlichen Hochzeit, so bleibt doch seine Braut zehnjährige Witwe. Unbeglücktes Kind ist durch diese Umstände zehnjährige Witwe. Es ist daher kein geringes Verbrechen, das ein Mann wie Isaracandra Vidyalagana und N. Naghanata ihm erworben haben, wenn sie mit großer Selbstverleugnung für die Verheiratung dieser sogenannten Witwen, die nie mit einem Gatten gelebt hatten, eingetreten sind. Für die englische Regierung ist es sehr gefährlich, sich in die häßlichen Angelegenheiten der Hindus zu mischen. Als sie vor einigen Jahren das Alter zur Eingebung der Ehe gesetzlich erhöhen wollte, drohte in Bengalen offener Aufstand auszubrechen. Erfolgreicher war 1829 Lord William Bentinck, als er die bis dahin übliche Witwenverbrennung als strafbar abschaffte.

**Sport-Nachrichten.**

**Disqualifizierte Jockeys.** Gegen mehrere der Jockeys, die auf dem Dresdner Rennplatz seit Jahren tätig gewesen sind, ist nach dem "Dresdner Journal", leitens des Unionklubs wegen ihres Verhaltens während ihrer beruflichen Tätigkeit auf Rennplätzen mit ersten Strafen vorgegangen worden, die in der beginnenden Saison Maß gefaßt werden. So erhält Jochen & Martin, neben seinem Kollegen Waime der hervorragendste Berufsreiter, in diesem Jahre keine Erlaubnis zum Reiten auf einer öffentlichen Rennbahn. In den Jahren 1901 bis 1903 ging er aus 616 Rennen 172 mal als Sieger hervor. Auf dem Dresdner Rennplatz gewann er 1901 und 1903 den Großen Sachsenpreis, das Große Dresdner Handicap und viele andere Rennen. Dasselbe Geschick hat Jochen Smith erlitten, der in demselben Jahr 152 Siege davongetragen hat. Ferner werden die Jockeys Voimann und Utting erst am 1. Juni zugelassen, Voimann nicht seit 1893 auf 95 Siege, Utting seit 1896 auf 188 zurück. Jochen Waime, der wiederholt an der Spitze seiner Kollegen stand, seit 1895 460 mal Erster geworden, darunter allein 88 mal im Jahre 1903 (258 Nittel), sah die gegen ihn eingeleitete Untersuchung eingeleitet. Von den Hindernisjockeys sind die ebenfalls in Dresden wohlbekanntesten Seibert, Rauten, Lippold und Bugdam ebenfalls als schuldig befunden und bis zum 1. Mai von jeder Teilnahme an öffentlichen Rennen ausgeschlossen worden. Die schönsten Maßnahmen haben nach vorliegendem die erfolgreichsten Berufsreiter betroffen.

**Deutscher Radfahrer-Bund.** Vom 21. Dresden. Der Frühjahrstag findet am Sonntag, den 20. März d. J., in Dresden statt. Am 7. Februar hielt der Gauverband eine Sitzung im Reichen Saale der "Drei Raben"-Dresden ab. Unter anderem Verhandlungs-Angelegenheiten wurde die Frage der Unfallversicherung der Bundesmitglieder lebhaft erörtert. Trotz der diesjährige anfangs August in Lützenhain stattfindende Allgemeine Versammlung sich mit dieser Frage eingehend beschäftigen dürfte und eine Versicherung aller Bundesmitglieder gegen Unfall nicht mehr zu umgehen ist, hielt die Gauvorstandschaft es dennoch für dringend nötig, sich schon jetzt mit der Angelegenheit zu beschäftigen und beschloß, den engeren Vorstand mit den Vorarbeiten zu betrauen, damit dem nächsten Gauzuge bereits ein endgültiger Vorschlag unterbreitet werden könne.

**Der diesjährige Hundestag des Sächsischen Radfahrer-Bundes** findet Mitte Juli in Plauen i. V. statt. Bei dieser Gelegenheit werden auf der im vergangenen Jahre erbauten Rennbahn leitens des Sächsischen Radfahrer-Bundes eine Anzahl Rennen ausgeschrieben, die bei der vorzüglichen und starken Rennmannschaft des Bundes einen interessanten Verlauf zu nehmen versprechen. — Zum Austrag kommen u. a. auch die Meisterschaft im Bahnradsport für 1904, sowie Crit., Ergänz- und Mannschafsfahren. Ferner wird noch ein 50-Kilometer-Fahren hinter Motoren stattfinden, offen für Mitglieder des Sächsischen Radfahrer-Bundes.

**Ueber die letzte Karlsborcher Campaigne** veröffentlicht der "D. Sp." einige recht interessante Einzelheiten. Danach besuchten 115.063 Personen in der obgenannten Saison die Karlsborcher Rennbahn; die höchste Tagesbesuch betrug sich auf 14.344 Personen. Es ist in dieser Beziehung eine stetige Steigerung zu verzeichnen, da 1900 nur 92.396, im Jahre darauf 99.902, vor zwei Jahren 100.142 und im Vorjahre 115.068 Personen in Karlsbort waren. 755 Pferde sind in der vorigen Saison in Karlsbort gestartet, um 26 weniger als im Jahre vorher. An Reitern waren 189 tätig, davon 61 Offiziere, 12 Herren vom Zivil und 116 Jockeys; auch hier ist ein kleiner Rückgang zu verzeichnen, denn 1902 sitzen in Karlsbort 79 Offiziere, 15 Herren vom Zivil und 124 Jockeys in den Sattel.

Die Union-Klubpreise werden in diesem Jahre in folgender Weise verteilt: Von den 571.500 Mk. erhalten Aden-Vaden 90.000 Mk., Hoppegarten 350.000 Mk., Karlsbort 20.000 Mk., Breslau 8000 Mk., Dobran 7000 Mk., Frankfurt a. M. 10.000 Mk., Gotha 7000 Mk., Hamburg-Großbeitel 7000 Mk., Hamburg-Neu 27.000 Mk., Hannover 21.000 Mk., Köln 14.000 Mk., Neiß 1000 Mk., Travemünde 3000 Mk. u. Was den Dresdner Rennplatz anbelangt, so werden diesem wiederum 6000 Mk. zugewiesen, während dem älteren Leipziger Rennplatz 8000 Mk. ausgeschrieben sind.

**Wittig, Scheffelstr. 15,** behandelt Goutauschläge, Flechten, Geschwüre, Ausküffe, Schwäche, 9-5 abends 7-8  
**Schwarze, Rossmaringasse 3,** heilt sold und schnell Wagen, Darm, Stuhlwechsel, Haut u. a. a. **Arant.** u.  
**Fanter-Sekt Hohenzollerngold,** der beste gut-beförmliche Champagner.



Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß meine diesjährigen ersten grossen Transporte

# englischer und irischer Pferde

eingetroffen sind. Darunter befinden sich **hervorragende**

## Jagd-, Reit- u. Wagenpferde,

sowie mehrere selten schöne Cobs.

Es steht nunmehr ein Bestand von ca. 120 Stück Pferden in meinen Stallungen zur gefälligen Musterung bereit.

**Leipzig, Kramerstraße 5.** **Ernst Sack,**  
 Filiale: **Leipzig-Gonnwitz, Marienstraße 4.** Hoflieferant.



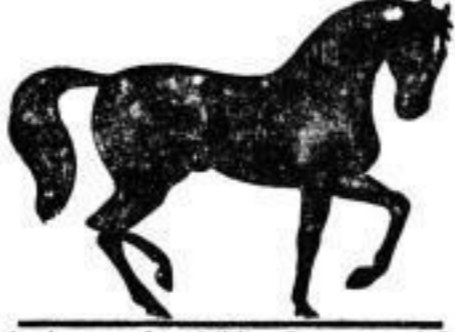
Freitag den 12. d. Mts. treffe ich wieder mit einem großen Transport

**Oldenburger, Holsteiner Wagenpferde und dänischer Arbeitspferde,**

sowie Montag den 11. d. M. mit einem Transport bester **Ardenner Arbeitspferde**

zu Hause ein in einer Auswahl von ca. 40 Stück.

**Otto Merker,**  
 Posten, Fernsprecher 48.



Bin mit einem großen, frischen Transport bester

**Oldenburger, Holsteiner u. Seeländer Wagenpferde, sowie dänischer Arbeitspferde**

eingetroffen, worunter mehrere Paare und schöne Einspänner sind, und stehen dieselben von Sonntag den 14. d. M. unter Garantie zu möglichst billigen Preisen bei mir zum Verkauf.

Auswahl 70 Stück.

**Franz Augustin,**  
 Dresden-Neustadt, Schiffsstr. 30. Tel. II, Nr. 2197.



Von heute an steht wieder ein frischer Transport

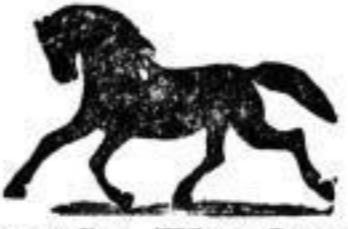
**Oldenburger und Holsteiner Wagenpferde,**

sowie

**dänischer Arbeitspferde,**

worunter mehrere Paare und schöne Einspänner sind, unter Garantie zu möglichst billigen Preisen bei mir zum Verkauf.

**Dresden II, Paul Augustin,**  
 Telefon II, 2337. Orchtstraße 29.



**Pferde-Verkauf.**

Beige ergebenst an, daß von Montag den 15. d. M. ab große frische Transporte

**Ardenner und dänischer Arbeits-, sowie Oldenburger, Mecklenburger und Dithmarischer Wagenpferde,**

wobei mehrere egale Paare sind, in großer Auswahl zum Verkauf stehen.

**Döbeln, Robert Augustin,**  
 Telefon Nr. 21.

## 12 Pferde

aller Farben und Größen, darunter 2 schönste Traber, Schimmel u. Brauner, auch 3 schöne Ponies preiswert zu verkaufen.  
**Gust. Gäbler, Rudolfstr. 9. Tel. 206, II.**



Vom 14. d. M. ab steht wieder ein großer frischer Transport

**erstklass. dänischer Arbeitspferde**

stärksten Schläges, sowie **Holsteiner und Seeländer Wagenpferde** unter Garantie zu billigen Preisen zum Verkauf.

**Obermeißel-Weihen, Telefon Nr. 241. L. Stein.**

**Pferde.**

Starker brauner Wallach, 175 hoch, mitteljährig, 2 mittelwertige Arbeitspferde mit Garantie zu verk. Dresden-Neustadt, Antonstr. 16. Verkaufer.

**2 kräft. Pferde,**

frische, 4- und 5-jährig, verkauft, weit überzählig

**Baumeister Zimmermann, Gausen.**

**2 Wagenpferde,**

6jähr., 170 cm, br., stark, und 5jähr. Reitpferd, f. Offiziere passend, verkauft

**Rittergut Dürrenmorsdorf bei Lübau.**

**2 starke Pferde**

bill. zu verk. Ostro-Allee 28. p. r.



Ein Paar egale

**Arbeitspferde,**

180 groß (Kappen), für leichten und schweren Zug, 9-jährig, für Landwirtschaft vorzüglich pass., sind preiswert zu verkaufen

**Riesenbergstraße 3.**

**Belgische Stute,**

möglichst tragend, oder zur Zucht geeignet, nicht über 10 Jahre alt, wird zu kaufen gesucht, es wird auch eine sehr schöne 4-jährige leichte Stute mit verkauft.

**Dintergersdorf b. Tharandt, Gut Nr. 6.**

Zehleer, eleg. sehr schnelle Bähr.

**Kohl-Fuchsstute,**

162 hoch, geritten u. gefahren, stadthocher, zu verk. Fr. unt. II. II. postlag. **Heidenau** erbet.



Mehrere leichte und mittelschwere

**Pferde,**

darunter ein Paar Holländer Kappen, stehen vom Sonntag bis Dienstag preiswert zum Verkauf

**Baunser Straße 37.**

**Pferdemöbren,**

5000 kg 120 M., verkauft

ab Station Kleinradmeritz gegen Nachnahme

**A. Möbius,**  
 Rttg. Kleinradmeritz b. Lüben L. G.

**Dobermann-Sinscher,**

11 Mon. alt, gut Kupfert, 14 bis 16 zu verkaufen bei

**Arthur Müller, Poststr. 10.**

**Zahmer Rehbock**

u. bechl. Hefe, beide Mährig, ein scharfer Tackshund u. ein 6 Mon. alter Jagohund preisw. zu verkaufen Dresden-Neustadt, Grünzig, Pferdeausstellung.



Finzig in Qualität und Wohlgeschmack! Heisses Wasser aufrühren! Das billigste und vollkommenste Präparat. Eine Tasse feinste Kraft-Bouillon kostet nur **5 Pfennige.** Jede WUK-Kapsel soll ein Pionier des vorzüglichen WUK-Kraft-Extrakte in Töpfen (1/2 Pid. 65 Pf.) und Flaschen (für 15 Portionen 50 Pf.) sein und wird deshalb so billig abgegeben. Man verlange ausdrücklich **WUK-Bouillon Kapseln.**

**Überall erhältlich.**

**Vereinigte Nahretrakt-Werke Dresden.**  
 Fernspr. I, 3568.

Garantiert reines

**Haidemehl,**

Blauensches u. Ungarisches Weizenmehl, Pflaumenmus, Marmeladen, sowie alle Backzutaten empfiehlt

**Max: Wagner,**  
 Wallstraße 13.

**Brennfartoffeln**

hat abzugeben, ferner kauft alle Sorten

**drathgepresstes Stroh**

**Adolf Löbl, Gumnitz.**



**Stellen-Gesuche.**

**Junge unabhängige Frau sucht Geschäft oder Filiale zu leiten.**  
gute Zeugn. a. Vert. u. Kontoristin  
i. S. B. D. H. unt. Z. J. 68  
an die Exp. d. Bl. erb.

**Sunges, geschäftl. gebild. Mädchen, 21 J.** in ungel. Stell. sucht per 1. April Stell. als Kassiererin in feinem Geschäft. Kaution kann auf Wunsch gestellt werden. Gefl. Offerten unter **W. B. 151** an **Daasenstein & Vogler, Fabian, erb.**

**Ein Mädchen, 17 J.** alt, im Nähen und Wästen z. bewandert, sucht für 1. April oder später als **Kinderfräulein** od. best. Stubenmädchen Stellg. Familienantritt bevorzugt. Off. unter **M. K. Weissen 3**, Am Bahnhof 14, erbeten.

**Ein anständig. Mädchen aus achtbarer Familie** sucht Stellung als **bedienstete**  
**Stubenmädchen od. Fräul.**  
Off. u. **M. 18** postl. **Liebenbau i. Erzgeb.**

**Suche f. 1. März Stellung als Verkäuferin**  
in Konditorei, mögl. in St. St. **Else Brückner**, Filialkonditorei, Pirna.

**Junge flotte Kellnerinnen**  
empfehlen **Freundenberg & Hille**  
Stellenvermittler.  
**Dresden, Frauenstr. 3.**  
Telephon 3009 u. 7438,  
im Bureau „Zum Adler“.

**Saubere Witwe, von Vertrieh**  
aut empfohlen, sucht  
**Beschäftigung**  
i. Heilmachen u. dgl. **Richter**,  
Str. **Blauische Str. 36**, Erb. 1.

**Hausdame.**  
Geb. Witwe, 30 J., im Hausweien tüchtig u. erf., wünscht als **Wirtschafterin** einen Haushalt zu leiten, am liebsten **Wittenhaush.** in Dresden od. Umgeg. Off. u. **V. 5716** Exp. d. Bl.

**Zuverläss. bekämpf. Mädchen,**  
23 J. alt, in Küche u. Hausarbeit, sowie im Schneidern bewandert, sucht unter beschr. Anord. dauernde Stellg. wo es keinen 51. Anord. bei sich haben könnte. Offerten erb. u. **E. T.** postlag. **Weißer Hirsch.**

**Alteinst. anst. Mädchen**  
i. 1. März a. St., wo Verw. im Kochen geboten ist. Off. u. **A. 500** postl. Köpchenbroda.

**Wirtschaftlerin-Stellegesuch.**  
Suche zum 1. April Stelle als **Wirtschaftlerin** auf gr. Land- oder Rittergut. Bin in allen Zweigen der Landwirtschaft erf. u. 21 J. alt. Auf lehr. Stelle 4 J. tätig. Off. u. **M. 8. 100** postlagernb. **Postdoppel** erbeten.

**Junges Mädchen aus besserer Familie, 17 J.** in all häuslichen Arbeiten bewandert, sucht **Stellung per 1. April.** Familienantritt erw. Offert. u. **C. 75** **Rudolf Mosse, Gera-Str.**

**Wirtschaftlerin.**  
Wirtschaftlerin, 23 J., sucht für 1. März od. April Stellung auf gutem Gut u. Leitung. Off. u. **H. K. 10** postl. Großschirma.

**Geldverkehr.**

**Für mein in Provinzialstadt**  
Sachens betriebsfähiges altrenoviertes Manufaktur-Modemagazin- u. Konfektionsgeschäft suche ich ein **Betriebskapital** v. ca.

**15 000 Mark**  
zu leihen. Gute Verzinsf. sowie Prozente vom Reingewinn zugesichert. Stille Beteiligung auch angenehm. Geschäftswert circa 40 000 M. Keine Schulden vorh. Nur Selbstreflekt. erb. weiteren Bescheid und bitte, gef. Off. u. **L. B. 254** in die Exp. d. Bl. einzuliefern.

**35 000 Mark**  
auf neuverbautes Gärtnergrundstück, 20 Min. von Dresden entfernt, an 1. Stelle gesucht. Lage 77 000 M. Werte Off. erb. unt. **H. H. 249** Exp. d. Bl.

**15 000 Mark**  
als 2. Hypothek sucht bei pünktlicher Rinszahlung auf ein Grundstück in bester Lage gutsituierten Geschäftsmann. Offert. erb. nur von Selbstreflektierten u. **R. 635** an **Daasenstein & Vogler, Dresden.**

**Geldsch. 5% Geldanlage!**  
**6000 M. a. 2. Hyp. a. Landg.**  
Nähe Tr. gel. 1. Hyp. 18 000 M. 15 040, 73 Schaff. 523 Steuererb. d. **Mausch, Ratschallstr. 10.**

**Ca. 40 000 Mark i. Hypothek**

auf ein im **Blauenischen Grunde** gelegenes **Industrie-Grundst.** mit zwei Wohnhäusern (ca. 33 000 M. Grundst.), sowie 23 400 M. Grundst. für sofort oder später direkt vom Darleher gesucht. Off. unt. **H. J. 250** in die Exp. d. Bl.

**Teilhaber**  
sucht ältere Fabrik der Holzind. in **Freiberg** mit 15-20 000 M. Einlage gegen Sicherheit. Sehr sol. rent. Fabrik, **Quas-Dallner, Dresden, Sachienplatz 3.**

**4000 Mark**  
2. Stadthypothek, weit innerhalb Grundst., sof. od. 1. April gesucht. Off. u. **C. K. 130** Exp. d. Bl.

**3000 Mark**  
werden gegen dementsprechende Sicherheit für geschäftliche Zwecke zu **leihen** gesucht. Gefl. Offert. u. **P. B. 340** Exp. d. Blattes erbeten.

**Stille Beteiligung**  
ist geboten an einem **aut. produzierenden Fabrikations-Geschäft** (Spezialartikel). Einlage **30 000 M.** Jährlicher Umsatz 150 000 M. Um ausfühlicher dienen zu können, wolle geehrte **Restaurants** gef. Off. u. **O. B. 323** a. d. Exp. d. Bl. send.

**5500 Mark**  
werden gegen **vorzügl. 2. Hypothek** hinter **8000 M. Sparkastenschein** als **Leihen** gesucht. Betr. nähere Details geben zu können, erbitte ich Off. unt. **M. B. 277** Exp. d. Bl.

**Auszuleihen Hypotheken-Gelder, Betriebs-Kapital.**  
Anträge nimmt entgeg.  
**H. Köber, Dresden, 19 Reitbahnstrasse 19.**  
**Sich. u. angenehme Geschäftsbeteiligung**  
mit 6-8 Mille bei **Uebem**, der **Reifen** d. **ieh. Zubad**. Branchenkenntnis nicht nötig, nur fleiß. Mitarb. Off. unt. **R. K. 302** „**Invalidentant**“ **Dresden.**

**8000 Mk.**  
sind möglichst **innerh. Grundstoffe** sofort auszuliehen. Offert. unter **H. E. 246** Exp. d. Bl.

**18 000 Mark**  
1. Hypoth. 4% **Grundst. 22 500 M.** auf gutes neues **Wohnhaus, Verzinsf. 7 1/2%**, für sof. gesucht. Anzinsen verb. Off. unter **P. A. 345** Exp. d. Bl.

**7500 Mark**  
vorzügl. Hyp. zu 5% mit **Vonität** sofort zu **leihen** gesucht. Erweit. **Verdacht** wird gewährt. Off. unt. **P. Z. 293** an d. „**Invalidentant**“ **Dresden.**

**Geldmann**  
mit 25 000 Mark von **Rachmann** als **Teilhaber** zur **Abwicklung** eines solchen **Geschäfts** gesucht, wobei mehr als das **Doppelte** bei **Sicherstellung** verdient wird. **Widlungen** unter **P. A. 611** zu **leihen** an **Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8.**

**250 Mk.**  
Effekten unter **T. B. 001** a. d. „**Invalidentant**“ **Dresden.**  
Zum **Ankauf** von **Konkursmassen** d. **Wachstumsbranche** wird

**Teilhaber**  
mit 30 000 M. gesucht. Off. u. **G. K. 225** Exp. d. Bl.

**Stille Beteiligung.**  
In **Luftkurort Sachsen**, nahe bei **Residenz**, **Familien-Annahme** in **eigener Villa** mit **schön. Garten**, wird **alt. Fräul.**, **Dame** od. **einzelner Herr** mit **10-20 000 M.** gesucht. Off. erb. u. **R. S. 309** „**Invalidentant**“ **Dresden.**

**100 Mark Darlehen**  
soll. a. **Privat**, gef. a. **1.3** **Bleif.** **Siedeb.** u. **40 M. Vern. Off. u. E. B. 16** **hauptpostlagernb.**

**65-70 000 Mark**  
auf ein **neuverbautes Grundst.** in **Vorstadt** **Völsau** wird **möglichst** per **sof. eine 1. Hyp.** von

**7000 Mark**  
vorzügl. 2. Hyp. zu 5% hint. 20 000 M. innerhalb **Grundst.** **Klein & Co., Schloßstr. 8, 1.**

**6-8000 Mark**  
für 2 Jahre. Gefl. Off. erb. u. **G. D. 222** Exp. d. Bl.

**400 Mark**  
sucht **strengsüchtiger Staatsbeamter** auf 2 Mon. geg. **60 M. Verg.** u. **Wahrsch.** Off. u. **T. 750** an **Daasenstein & Vogler, Dresden**

**Gneisenaustrasse Nr. 11**

ist ein **schöner Laden** mit **Bekleidung**, passend für **Materialwaren-** und **Delikatessengeschäft**, **fonturlos**, **preiswert** zu **vermieten**. **Alles Nähere** post. **luf.**

**Wohnungen**

**Welferstr. 28, 2. St.,** vis-à-vis **Bettiner Bahnhof**, **650 M.**, eine **dahelbst** im **Dinterhaus 2. Etage**, **420 M.**, **Offen 1904** mietref. **Alles Nähere** **Dinterhaus 1.**

**Gneisenaustrasse 19**

per 1. April zu **vermieten:**  
**eine herrschaftliche Wohnung**  
in der **1. Etage**, **Preis 750 M.** **Näh. dahelbst 4. Etage** bei **Grimmer**, oder bei **B. Canzier, Virnalsche Straße 33.**

**Dresden-Neustadt, Große Meißner Straße Nr. 8,**

**sind kleinere und größere Wohnungen**  
in der **2., 3. und 4. Etage** im **Preis** von **150 bis 750 M.** **sofort** oder **später** zu **vermieten**. Die **Wohnungen** werden nach **Wunsch** **vorgeichtet**. **Näh. dahelbst** beim **Hausmann.**

**Gneisenaustrasse 11**

**sind herrschaftl. Wohnungen**  
von **300 bis 1300 M.** **sofort** od. **später** zu **vermieten**. **Näheres** **Postkarte** **links.**

**Wichtig für Konditor!**

Ein  **Laden** in **Rebentäumen**, **Wachstube**, **Keller** und **Wohnung** ist in **einer Kreisstadt** **Schleisens**, an der **Hauptstraße** und am **Marktplatz** gelegen. **per 1. April 1904** oder **früher** **preiswert** zu **vermieten**. Gefl. Off. unter **C. 1234** in die **Expedition** d. **Bl.** erbeten.

**Herrschaftliche Villa i. R.,**

**12 Zimmer, 2 Küchen, 1 Badezimmer, 4 Kammern, gr. Bodenraum, 5 Keller, sowie 1 Wirtschaftsgebäude** mit **Stall, Remise** u. **Kutschwohnung**, **überall Wasserleitung**, **großer Garten** mit **Kontäne** u. **Forellenteich**, **ist ganz** oder **geteilt** zu **vermieten**, auch zu **verkaufen** oder **auf gutes Geschäft** zu **tauschen**. Off. unt. **T. 1367** in die **Exp. d. Bl.**

**Ein Laden mit 2 Schaufenstern**

in **wirklich bester Geschäftslage** v. **Spremberg, L.**, in welchem **jährlich** ein **Kurz-, Woll- u. Weißwaren** **geschäft** **betrieben** wurde, auch zu **vermieten**. **Näheres** **dahelbst** bei **Hermann Schur, Spremberg, L.**

**Freundl. möbl. sonniges Zimmer**

für **sof. od. später** zu **vermieten**, ev. mit **gut. Pension** od. **Mittagst. Preis** **Leipziger Straße 7, 1.**

**Eine Werkstelle,**

ca. **100 qm** groß, für **Klempner** oder **Tücher** **passend**, **ist sofort** oder **später** zu **vermieten**. **Näher.** **b. Vahel, Preisniger Str. 6.**

**Kontor-Geschäfts-Fabrikations-Räume**

mit **oder ohne Wohnung** zu **vermieten**. Gefl. Off. u. **N. B. 254** „**Invalidentant**“ **erbeten.**

**Laden mit Wohnung**

für **500 Mark** per 1. April zu **vermieten**. **Güterbahnhofsstraße Nr. 20, Ecke Ammonstr.**

**Villa Streblen, Gohparterre,**

**6 Zimm., Bad, Veranda, großer Garten, reich. Zubeh., beste Lage, 1300 M., mietref.** Off. unter **G. V. 239** Exp. d. Bl.

**Miet-Gesuche.**

**Lokal,**  
für **Restaurant** geeignet, zu **vermieten** gesucht. Off. unt. **G. H. 226** Exp. d. Bl.

**ein grosses Laden-Lokal zu mieten gesucht.**

Off. u. **G. H. 471** an den „**Invalidentant**“ **Dresden.**

**Kl. Landhaus**

mit **Garten**, wenn **Aug.** nicht zu **hoch**, in **Nähe** **Dresdens** zu **kauf.** **geucht**. Off. unter **E. Z. 111** „**Invalidentant**“ **Chemnitz.**

**Baustelle**

im **Elbtale** bei **Weißen, 2700 M.**, **Nähe** der **Dampfschiffstation**, **hoch-** **wasserfrei**, **gesunde** **freie** **sonnige** **Lage**, ca. **80 m** **laufende** **Strassen-** **front**, für **3500 M.** zu **verk.** oder **auf** **Wohnhaus** zu **verkaufen**. **Offerten** unter **M. 10** an den „**Invalidentant**“ **Weißen.**

**Kaufe II. Villa,**

wenn **mein** **Restaurationsgrund-** **stück** in **Zahlung** **gen. wird**. **Näh.** **Wieselsstraße 10, III. z.**

**Kaufe Landgasthof,**

wenn **in** **Wohnung** **gen. wird**. **Näh.** **Wieselsstraße 10, III. z.**

**Gasthaus**

mit **18 Betten**, welche **beinahe** die **Miete** **tragen**, **sof. od. später** zu **verkaufen** u. **ev. sof. zu** **übernehm.** Off. u. **G. Z. 241** Exp. d. Bl.

**Fleischerei-Grundst.**

in **welchem** die **Fleischerei** seit **vielen** **Jahren** in **flottem** **Betriebe** **ist**, **preiswert** zu **verkaufen** oder **weiter** zu **verpachten**. Off. u. **B. P. 109** an **Daasenstein & Vogler, Weissen.**

**Landhaus,**

**massiv, 1 1/2** **Stod** **hoch**, **einige** **Minuten** **von** **Weißen**, mit **groß.** **Reisicht**, **schönem** **Gartenland**, **3** **Studen**, **5** **Kammern**, **1** **Küche**, **Stall**, **Schuppen**, **zum** **Wohnen**, **sofort** zu **verkaufen** für **12 000 M.** **Lauf** **nicht** **aus-** **geschlossen**. Off. unter **K. K.** „**Invalidentant**“ **Weißen.**

**Hotel-Grundstück,**

**großes** **Objekt** in **bevorzugter** **Lage** **Dresdens**, **sehr** **günstige** **Miet-** **erträge**, **ist** an **fabrik-** **kräftigen** **Restaurants** **preis-** **wert** **verkauflich**. **Für** **gut-** **situierten** **Hoteller** **bietet** **besteh.** **große** **Chancen**. Gefl. Off. u. **L. L. 201** „**Invalidentant**“ **Dresden.**

**Villa-Verkauf.**

**Erteilungsb.** **vert. m. i. bester** **Lage** **d. Niederlöbn.** m. **schön.** **Garten** **umgeb.**, **5** **Min.** **v. Bahnh.** **off.** **Köpschenbroda** **geleg.** **Villa**, **für** **1** **auch** **2** **Zam.** **eingericht.** **Es** **ist** **alles** in **bestem** **Stande**. **Preis** **20 000 M.** **Woh.** **19 200 M.** **Näh. d. Aug. Schumann,** **Köpschenbroda, Meißner Str. 64**

**Naturheilkundige.**

**Eine** **Besigung** **i. d. Oberlausitz** **mit** **gutem**, **Bades** **u.** **Wald-** **anstalt**, **10** **Min.** **von** **Waldau** **entfernt**, **ist** **umfängl.** **halber** **für** **23 000-25 000 M.** **bei** **5 000 M.** **Anzahlung** **sofort** zu **verkaufen**. **Nur** **Selbstreflektanten** **moß.** **ich** **melden** **unter** **M. 1506** **in** **der** **Exp. d. Bl.**

**Kleines Landhaus**

in **Garten**, welches **sich** **ev. auch** **f. Geschäft** **eignet**, zu **kaufen** **gef.** **Off.** **mit** **Preisang.** u. **P. P. 1** **Dresden, Postamt 21.**

**Sommerfrische-Vorkauf**

**Wollgrundstück** mit **30** **Schiff.** **sehr** **ertragreichem** **Feld** **u.** **Wiese**, **Scheune**, **Stallung** u. **Wohnung** **nebst** **Zubehö.** zu **verpachten** od. zu **verkaufen**. **Näh. erb. Ref.** **Frau** **verv. Schenk, Villa Rosina** **bei** **Freiberg.**

**Wasserkraft,**

**leer** **oder** **außer** **Betrieb** **stehende** **Fabrik** **oder** **Mühle** **wird** **mit** **fest.** **Vorkaufrecht** **sof.** **zu** **verpachten** **gef.** **Off.** **mit** **Angabe** **des** **Wachst.** **u.** **wieviel** **Werte** **Wasserkraft** **vord.** u. **G. 407** **Annunc.** **Exp.** **Sachsen-Allee 10.**

**Baustelle**

zu **kaufen** **gef.**, **mein** **Dub.** **von** **12 000 M.** **als** **Anzahl** **genügt** **u.** **mir** **dabon** **3000 M.** **bar** **agobit** **werden**. Gefl. Off. u. **H. D. 206** „**Invalidentant**“ **erb.**

Merke für die Frauenwelt.

Sein Ideal. Eine tragische Geschichte hinter Klostermauern von D. v. Holtenborff. (Fort.) Mit Begeisterung stimmte man dem zu und nun wurden die die mannigfaltigen Dinge zu Tage gefördert, die belacht, bekräftigt, bestritten oder anerkannt und sogar gelobt wurden. Schließlich kam auch die Reihe an Hans Körner, der in Gedanken vertunken dagelesen hatte. Der habe schweigend in sein Wortemonaie gegriffen, einen Hundertmarkschein herausgenommen und ihn hin- und herwendend gerufen: „Hier, meine Herren, leben Sie mein Ideal.“ Dann sei er in ein unbändiges Gelächter ausgebrochen. Nur wenige der Herren hätten über die Taktlosigkeit mitgelacht, die meisten hätten durch ein bezehes Schmelzen ihre Meinung ihm zu verstehen gegeben, wie Herr Kay berichtet habe. Ja, die Umstehenden seien so empört gewesen, daß man kurz darauf allgemein aufgebracht sei. „Wissen Sie auch, verehrte Freundin, daß ich an diesem Abend im Saal war?“ fragte der Affessor, als die alte Dame geendet hatte. „Nein.“ „Aber dann müssen Sie doch die Sache mit angehört haben?“ „Leider nein, denn ich war wegen des furchtbaren Qualmes, der im Zimmer herrschte, gerade mit einigen Herren hinausgegangen, um etwas frische Luft zu schöpfen. Wir alle haben das nicht gerade für einen glücklichen Scherz gehalten, aber in der Bierlaune nimmt man nicht jedes Wort so genau, von einem unangenehm aufsteigenden Ausstrich kann aber gar nicht die Rede sein und was das vorzeitige Aufbrechen betrifft, so haben Rechtsanwält Kay und Dr. Friedheim noch fest, als ich mit Hans Körner etwa eine Stunde später nach Hause ging. Körners Gesinnung ist, ich möchte darauf schwören, die eines in jeder Beziehung anständigen Mannes, den ich seit Jahren als ehrenhaftesten Charakter kenne und für den ich mich jederzeit zu verbürgen bereit bin.“ „So, so“ machte die alte Dame, schon wieder halb ausgeführt, „das freut mich zu hören. Es wollte mir auch gar nicht in den Kopf, daß ich mich so täuschen konnte. Das, was Sie da erzählen, klingt auch ganz anders. Die Sache wäre auch gar nicht so schlimm geworden, wenn nicht Fräulein Pfeifers brüderliche Geschichte in Gegenwart der Kinder erzählt hätte. Seit der Zeit ist Dörchen wie abgestorben. Es ist ihr alles gleichgültig und nichts mehr mit ihr anzufangen. Um sie auf andere Gedanken zu bringen, schlug ich ihr vor, einige Wochen nach D. zu unlerer Schwester zu gehen. Sie hatte ja so wie so die Absicht, gründlich kochen zu lernen. Wissen Sie, was sie mir antwortete: „Ach, Tanten, wozu soll ich das jetzt noch lernen; es ist ja doch alles aus,“ und das sagte sie mit einem solch todeswundenem Blick, daß es einen Stein hätte erbarmen können.

Schließlich ist sie aber doch noch gefahren, weil sie ihm nicht mehr begegnen wollte. „Nun, da hat ja der Zufall wieder einmal schön gespielt, jetzt ist er nach D. gefahren und sie ist ebenfalls dort.“ sagte bald beiläufig der Affessor. „Wo wohnt denn Fräulein Dora?“ fragte er dann. „Bei meiner Schwester, in der Tautenpferstraße.“ „So, na, hoffentlich treffen sie sich und sprechen sich ehlich aus, denn es wäre doch ewig schade, wenn durch so einen dummen Witz zwei Menschen, die für einander geschaffen sind, auseinander kämen.“ „Doll's Gott!“ sagte Frau Baumgart, „ich wäre herzlich froh, wenn es wieder wie früher wäre.“ Als der Affessor eine halbe Stunde darauf Elise über seinen Besuch berichtete, war dieselbe empört, daß der allerdings unpassende Scherz ihres Bruders offenbar von gehässiger Seite in böser Absicht weitergetragen worden war und sie versprach, noch denselben Abend an Hans wegen Aufklärung zu schreiben. Damit trennte man sich. Hans betrugte sich in seinem zwei Tage darauf bei Elise einlaufenden Antwortschreiben, daß er so falsch verstanden worden sei und fuhr dann fort: „Der wahre Sachverhalt ist der: Ich habe allerdings einen Hundertmarkschein in die Höhe gehalten, aber das war ein ganz bester in meiner Schein und zwar ein blauer Reichsscheinein, auf dessen Rückseite in dem Medaillon ein idealer Mädchenkopf abgebildet ist, das treue Abbild Dörchens. Ich habe die Herren damit hängen wollen, denn sie alle sahen das, was mich glücklich machte und wußten doch nichts von dem mich beulidenden Geheimnisse.“ Nachdem Elise den Brief zu Ende gelesen, verschaffte sie sich scheinlich einen Reichsscheinein und begab sich eiligst zu Frau Baumgart. Dort entschuldigte sie sich wegen ihres frühen Kommens und rückte sofort mit ihrem Anliegen herans. Sie las der größeren Wirkung wegen die Stellen, auf die es hauptsächlich ankam, wörtlich aus dem Briefe ihres Bruders vor. Elise stieg dabei der Unmut über Doras Leichtgläubigkeit auf und sie gab demselben in unabweidlicher Weise Ausdruck. Als sie sich aber zu der Aeußerung vertiefte, daß Dora durch ihren Zweifel ihres Bruders gar nicht mehr wert sei, da rief die alte Dame: „Sagt, liebes Kind, das geht zu weit. Sie vergessen sich. Meine Nichte hat auch nicht mit einem Worte Kritik an dem Verhalten ihres Bruders geübt. Sie hat bloß gehalten, und daß sie die Erklärung für wahr annehmen, das kann man ihr schließlich nicht abnehmen.“ Da hat denn Elise wieder um Verzeihung und die alte Dame beruhigte sie mit den Worten: „Lassen Sie es gut sein, Geschwister müssen einander verstehen, da haben Sie ganz recht gebandelt, jetzt aber wollen wir zusehen, wie wir die Sache wieder ins alte Gleis bringen.“ (Fortsetzung folgt.)

Beliebtste Dresdner Nachrichten täglich Erscheint Seilage Begründet 1856

No. 36 Sonnabend, den 13. Februar. 1904

Sein Dämon.

Roman in zwei Abteilungen von Franz Treller.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wo Du augenblicklich siehst, wollte er nicht wissen, wußte er vielleicht auch wirklich nicht. Da hierbei nur Prinzenpalast in Betracht kommen konnten, machte ich mich auf die Suche, und zwar in Begleitung Wilhelm's, der mit der Treue eines Hundes an Dir hängt. Es war nicht leicht, Arnold, ich mußte verschiedene Staaten durchkreuzen, und diese Anstalten sind schwer zugänglich. In Wilsdorf in Abokville führte mich das Schicksal den jungen Elison in den Weg, der selbst Psychiater ist. Der sagte mir, ich sollte Dich zunächst in Lowertown oder in Marylodge bei Covington suchen. Das seien der Tage nach Anstalten, in denen man Leute verschwinden lasse. In Lowertown wandte ich mich sofort an den Anstaltsdirektor mit der Frage nach Deinem Verbleiben. „Der würdige Mann erwiderte zu meinem großen Schrecken, daß Du in seiner Anstalt eines seligen Todes gestorben seiest.“ „Was?“ „Und auf dem nahen Kirchhofe begraben lägest. So fand ich's, ein Kreuz bezeichnet die Ruhestätte Arnold von Hohenthal's. Ich war erschüttert von solchem Schicksal, und Wilhelm schlachtete zum Erbarmen. Da fanden wir nun! Wie schlimm die Dinge miteinander geseien, man sollte fast an eine Fügung glauben. Als wir vom Kirchhofe zurückkamen, begegnet uns ein Bedienter der Anstalt, dieser Mann verliest einen Brief. Ich hebe ihn auf und war schon im Begriff, dem Manne nachzurufen, als ich lese: „Wolton in Marylodge bei Covington, Tennessee.“ Diese Adresse veranlaßte mich, ohne weiteres den Brief zu öffnen. Ich lese: „Soeben hat man sich nach Mr. Hohenthal bei mir erkundigt. Ich unterrichtete den Frager von dessen Ableben. Ich hoffe, Sie würden Mr. Weller Ihre ganze Aufmerksamkeit widmen.“ „Was war das? Was bedeutete das? Ich hatte mich nach Mr. Hohenthal erkundigt und an seinem Grabe gestanden. Was sollte die Benachrichtigung des Leiters von Marylodge von meinem Besuche. Was hatte Mr. Weller damit zu tun? Hier mußte etwas Besonderes zugrunde liegen. Warum warnte ein Schurke den anderen? Wer war dieser Mr. Weller? War er in gleicher Lage, wie der, den ich suchte und leider im Grabe gefunden hatte? Wahrscheinlich der Mann vielleicht etwas, was verborgen bleiben mußte? Jedenfalls beschloß ich, mir Marylodge und diesen Mr. Weller anzusehen. Marylodge lag, bei Covington, und dort hauste ein früherer Nachbar Wilke, der vor zwei Jahren nach Tennessee übergesiedelt war, den wollte ich zunächst aufsuchen. Der schlaue Wilhelm anfertigte, es wäre nicht unmöglich, daß man einen als Hohenthal begraben und den wirklichen Hohenthal als Weller davornehmlich habe. Ich sagte ihm, das käme wohl in Romanen vor, aber nicht im Leben. Aber auch er war ganz dafür, diesen Weller in Marylodge aufzusuchen. In diesem Zwecke kehrten wir bei Wilke ein. Bei dem christlichen Buchhändler habe ich einen Stein im Brett, weil ich sein schwer erkranktes Kind verstellte, ich weichte ihn in alles ein, er versprach zu helfen, so gut er könnte. Er war sehr betrübt über Dein Schicksal. Ich machte gar nicht den Versuch, in Marylodge einzudringen, rekonnostrierte aber das Terrain. Mehrere Tage sah ich in dem Wipfel eines Baumes und blühte in das Innere der Felsung, bis ich Dich zu meiner grenzenlosen Freude erkannte. Ich unterließ auch jetzt jeden Versuch, Einlaß in Marylodge zu gewinnen, um Mr. Wolton nicht mißtrauisch zu machen, denn die Mittel, die diesen Herren ihren Kranken gegenüber zu Gebote stehen, sind zahllos. Er brauchte nur zu erkennen, daß Gefahr für ihn und andere vorhanden sei, so sperre er Dich hermetisch ein, und mit den Gesetzen ist diesem Herrn schwer beizukommen. Wilke aber kannte den Schlosser in Covington, der für Marylodge arbeitete; die Schlosser haben in allen Irrenhäusern fortwährend zu tun, und nun mußte Wilhelm Dienste bei ihm nehmen. Das gelang und das andere weißt Du!“ Stumm hatte Hohenthal zugehört, jetzt sagte er leise: „So wäre ich also tot.“ „Nein, wieder aufgestanden, Arnold, um ein neues Leben zu beginnen!“ „Nein, teurer Otto! — mein Freund! — Gott vergelte Dir's!“ „It schon vergolten, da ich Dich gesund und frei hier neben mir habe.“ „Welch ein furchtbares Weib!“ sagte Hohenthal nach einer Weile mit dunklerem Blick. „Tod ist Wohlthat gegen die Folter, der ich ausgesetzt war.“ „Und nun lege Dich nieder, Arnold, ich bin todmüde, und Du brauchst auch Schlaf. Im Tageslichte wirst Du die Welt mit anderen Augen ansehen.“ Doktor Ellinghaus streckte sich auf dem Lager aus, und auch Hohenthal suchte das seine.

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer

Gardinen-Fabriken

Originalpreise in den 6 Verkaufsstellen:

- 1. Dresden-A.: Marschallstrasse 12, nahe Amalienplatz.
2. Dresden-A.: Annenstrasse 10, gegenüber der Hauptpost.
3. Dresden-N.: Bautzner Strasse 9, gegenüber dem Theater.
4. Löbtau: Gröbelstrasse 15, frühere Schulstrasse.
5. Dresden-A.: Schumannstrasse 61, an der Blasewitzer Strasse.
6. Pieschen: Leipziger Strasse 87, gegenüber der Oschatzer Strasse.

Binnen Kurzem sollen Posten, nämlich für

49 Tausend 7 Hundert Mark Gardinen, Stores, Vitragen

zu wirklich billigen Preisen — im ganzen und einzelnen — geräumt werden.

Dresden, den 5. Februar 1904.

Gelegenheitskauf! Bracktocker kleiner Flügel, noch ganz neu, 350 Mark, unter Neupreis, mit 10 jähriger Garantie zu verkaufen. Stolzenberg, Johann Georgen-Allee 13.

Brads und schwarze Röde, gut gehalten, kauft Ehrhardt, große Brüdergasse 15, 2. Etage. NUR 8!, MARK! Frank. Jed. Bahnstation kosten 50 Mtr. - 1 Mtr. breites - hohes - versinkt. Drabiggehecht u. Anfertigung von Gerüstbauern, Mühschöpfen, Masch.

Meine Einlagen. Sächsische Rentenversicherung-Anstalt zu Dresden. Beste Gegenleistung. Staatliche Oberaufsicht. Sicherste und beste Altersversorgung. Einzahlungen können erfolgen in den Monaten Februar-November bei der Hauptgeschäftsstelle: Dresden, Maximiliansallee 3, I.

Einfachen Bierbranereien in der Provinz wird die Vertretung einer erstklassigen Dresdner Lagerbierbrauerei empfohlen. Off. unt. S. 17. 622 a. d. „Invalidentank“ Dresden erbeten.

Schirme werden in einigen Stunden repariert und bezogen. G. A. Petschke, Wilsdrufferstrasse 17, Pragerstrasse 46 und Amalienstrasse 7.

Jagdverpachtung. Die Jagd auf den Fluren Steindörfel bei Kommitz, von Neuhofstation Kribitzsch, sowie Kommitz in 15 Wäldern zu erreichen, welche ungefähr 300 Acker umfaßt, soll Dienstag, den 16. Februar, nachmittags 3 Uhr, in dem Gasthose zu Steindörfel öffentlich im Wege des Meistgebotes, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern und Abrechnung künftlicher Gebote, auf die nächsten 6 Jahre, vom 1. September 1904 bis 31. Aug. 1910, verpachtet werden. Jagdskizzen werden eingehenden, sich hierzu einfinden. Steindörfel, 29. Jan. 1904. Der Jagdverpächter.

Arnold von Hohenthal war noch jung nach den Vereinigten Staaten gekommen. Einer alten, aber wenig begüterten Familie angehörig, hatte er, da seine Eltern früh starben, mit Unterstützung eines Verwandten in einem Reiter-Regiment gedient und all das glänzende Glanz durchgeföhrt, das eine Offizierslaufbahn begleitet, der die reichlichen Mittel fehlen. Ein in Virginia anlässiger Rhein mütterlicherseits hatte ihn zum Erben seines Eigentums eingesetzt unter der Bedingung, daß er die Farm selbst verwalte und amerikanischer Untertan werde. Arnold quittierte den Dienst und siedelte nach Virginia über, um seinem Onkel, der kinderloser Witwer war, eine Stütze zu sein. Er hatte sich bald dort eingelebt, und der elegante Reiteroffizier, der, was in Virginia viel galt, des wildesten Herdes Herr wurde und außerdem vorzüglich englisch sprach, war bald eine beliebte und geschätzte Persönlichkeit in der Gegend.

In Rocksville, der Hauptstadt des Countys, lernte er auf einem Ballé Miss Jane Dejada kennen, die Tochter eines in Louisiana heimischen Kreolen von spanischer Abkunft. Die bewundernswürdige Schönheit des Mädchens, ihre anmutigen und vornehmen Manieren gewannen dem jungen Mannes Herz im Sturm. Er bewarb sich um ihre Hand, und sein Onkel, der ihn herzlich liebte, gab endlich, wenn auch widerwillig, seine Einwilligung zur Verheiratung, ob er es gleich lieber gesehen, Arnold hätte sich mit einer der älteren englischen Familien verheiratet. Jane Dejada, deren Vater im Ruhestand, ein Abenteurer und Spieler zu sein, ein Gerücht, dem Hohenthal seinen Glauben schenkte, brachte kein nennenswertes Heiratsgut nach Contenthouse, so hieß die Besitzung von Arnolds Onkel, dafür aber Ansprüche an das Leben, wie sie nur Damen der Fifth Avenue oder Untermerinnen eigen sind.

Doch Arnold, verliebt bis zum Tollwerden, war blind gegen alles und glücklich im Besitz des schönen Weibes. Nicht so sein Onkel, der gar bald erkannte, daß dieser Ehe die Grundlage fehlte, die allein zu wahrem Glück führt: die jugendliche Liebe des Weibes. Ein Sohn wurde im ersten Jahre der Ehe geboren, und der vervollständigte das Glück des Vaters. Der Onkel starb und hinterließ Arnold sein nicht sehr umfangreiches, aber doch einträgliches Eigentum. Seine nicht unerheblichen Baarmittel aber hatte er dem Onkel vermachung und sicher bis zu dessen Volljährigkeit festgelegt, sehr zum Verdruß von dessen Mutter.

Hohenthal selbst, der seinen Onkel aufrichtig verehrt und geliebt hatte, nahm diese Verfügung gelassen hin, um so gelassener, als die Enfantie der Farm, die er Alts mit Geschick verwaltete, ihnen handesgemäß zu leben gestattete. Jane, deren Gemüthsart nach dem Tode des Onkels sich immer leidenschaftlicher äußerte, der das Leben auf dem einsamen Farm, der Verheiratung mit den nach patriarchalischer Sitte Lebenden, wenn auch meist dem englischen Adel entstammenden Familien ein Grenz war, suchte sich um so unglücklicher, als ihre Hoffnungen und Wünsche durch das Testament des Onkels zu gunsten ihres Kindes vernichtet waren. Hohenthal mußte bald mit tiefem Schmerz einsehen, daß seine Wahl mehr durch äußere als durch innere Vorzüge beeinflusst worden war. Am meisten bedrückte es ihn, daß seine Gattin sich als unzüchtige Mutter zeigte, während er mit voller Liebe an dem Kinde hing, das nach dem Onkel Meins getauft worden war.

Die kostspieligen Modetorheiten, die Modetterie der auffallend schönen Frau hatte er als verlebter Tor ruhig hingelassen — aber die Unzüchtigkeit der Mutter erkaltete sein Herz mehr und mehr, und es dauerte nicht lange, bis er mit Schauer erkannte, daß in dem schönen Körper eine häßliche Seele wohnte, ja daß es seiner Frau an den edelsten Eigenschaften, an den des Herzens fehlte. Seine Kälte diente nicht dazu, ihr das eheliche Leben angenehmer zu gestalten, und die Verbitterung ihres Herzens machte sich oft in einer leidenschaftlichen Luft, die sich bis zur Grausamkeit gegen Unterebene steigerte. Am meisten hatte sie es erbittert, daß Hohenthal ihren Vater nicht auf Contenthouse baldigen Fort, daß aller Umgang aufhören müsse mit einem Hause, in dem Senor Dejada, dessen Vorleben man kenne, weil. Dies hatte zu einem Wutausbruch seiner Frau geführt, der Hohenthal tief entsetzte.

Der Liebesantrieb, der ihn so blind und in dieser Püntheit so glücklich gemacht hatte, war verlogen vor der bitteren Erkenntnis, daß er seine edelsten Empfindungen an ein Weib verschleudert hatte, das deren so sehr unwert war. Hart war diese Erkenntnis, eine schwere Erschütterung seines ganzen Seins, aber er überwand den Schlag, suchte in der Arbeit Trost und widmete seine ganze Liebe seinem Kinde, das herrlich gedieh. Mit dem Entweichen seiner Leidenschaft für das begehrendste Weib war seine Spannkraft zurückgekehrt, und er verstand es, mit einer ruhigen Energie und immer gleichen Höflichkeit wie extravaganter Frauen im Auge zu halten. Selbst das ängstliche Verhältnis der beiden einander längst entfremdeten Ehegatten verstand er zu wahren, jedoch man unter den Nachbarn von dem Unglück des guten Hohenthal höchstens munkelte. Vor aber here treten die nicht zu erschütternde Ruhe und Höflichkeit ihres Gatten, der, während, den diese Eigenschaften auf ihre milde, leidenschaftliche Natur ausübten, namenlose Qual und riesen einen Widerwillen gegen ihn in ihrer Seele wach, der sich bis zum Haffe sie gerte.

Ein Jugendfreund Hohenthals, der Arzt Dr. Ellinghaus, hatte sich mit dessen Unterstützung in Rocksville niedergelassen, bald eine nennenswerte Praxis gefunden, und der Verkehr der beiden Freunde war der innigste geworden. Ellinghaus war häufig

Gast auf Contenthouse und erkannte gar bald, wie es mit den beiden Ehegatten stand, sehr zu seinem Leidwesen. Hohenthal selbst öffnete ihm sein Herz nicht. Zum großen Vergnügen der beiden Freunde hatte sich in dem Schloßherren Wilhelm Beder, dem Sohne eines armen Handwerkers ihrer Vaterstadt, ein Landsmann und Nachbar, in der Ortschaftshauptstadt eingefunden, den beide von Jugend auf kannten. Wilhelm Beder, ein wunderlicher Burche, hatte sich schon mehrere Jahre in den Vereinigten Staaten umhergetrieben, ohne auf einen grünen Zweig zu kommen. Hohenthal, dem er zufällig begegnete, hatte sich seiner angenommen und ihm in Rocksville zu einer selbständigen Erziehung verholfen. Beder, der dem vornehmen und doch so freundlichen Nachbar, der mit ihm wie mit seinesgleichen die Spiele der Jugend geteilt hatte, schon von klein auf sehr ausgefallen war, hing an Hohenthal, seinem Wohltäter, mit lebhafte Liebe.

So gut, wie es gehen wollte, lebte Hohenthal mit seiner Frau, deren Schönheit in vollem Glanze strahlte, zusammen, und seine imponierende Ruhe wühlte alle äußeren Störungen fern zu halten. Er trug sein Schicksal mit Würde. Ihre Sucht, zu kokettieren und immer neue Bewunderer an ihren Triumphzügen zu spannen, die ihm an der jungen Frau, deren Besitz er sicher war, als harmlose Freude am Talein erschienen war, deren Neugierden er lächelnd zuschaute, erdient ihm jetzt in anderem Lichte, und nur seine monotonen Festigkeit, der unergründlichen Mut, den er bei mehreren Gelegenheiten gezeigt, und das stolze Gefühl des Offiziers und Gentleman, was jeden Blick auf der Frau alsbald mit Wut abzumachen bereit ist, hielt Ausschreitungen nach dieser Seite fern. Seine persönliche Beliebtheit, die Achtung, die man ihm entgegenbrachte, ihre blendende Erscheinung und seinen Komoren erdient ihnen ihre gesellschaftliche Stellung, wenn man auch heimlich über das sonderbare Paar den Kopf schüttelte.

Da erdient in Rocksville ein junger Dandy, Arthur Vancouver, der einer der reichsten Familien des Landes entstammte und von dem man wußte, daß er ebenso lieblich als reich war. Ein notorischer Wüstling, und als solcher galt Arthur Vancouver, hat, besonders wenn dieser Ruf durch äußere Erscheinung — und er war trotz seines durch Ausschweifungen verwöhnten Neuherrn immer noch ein interessanter Mann — von Reichtum und dem souveränen Bewußtsein, als Sieger aufzutreten, unterstützt wird, für manche Frauen unüberwindlichen Reiz. In diesen gehörte Hohenthals Frau, die den wohlhabenden und vornehmen Leuten nur genommen hatte, um eine passende Verpflegung zu haben, was bei dem Ruße, in dem ihr Vater stand, nicht ganz leicht war.

Janz Hohenthal war mit siebenundzwanzig Jahren schöner als je. Mit einer ganz unergleichlichen Kraft wühlte die Weltgewandte, an den Salons gewöhnte junge Frau, deren körperliche Reize freilich ungewöhnlich waren, den Wüstling in ihre Schlingen zu ziehen. Und ihm, dem Weltverführer, warde die schöne Spanxistin, die seine leichtfertige Verweigerung mit den harmlosen Liebeswürdigern, aber fähler Ablehnung begehrte, immer begehrendster. Nichts verlor er zu Eroberung mehr als Widerstand, und der würdige Nachahmer des Don Juan hatte es sich in den Kopf gesetzt, auch den Namen dieser klugen Schönen seinem Reiter einzuwidmen. An ihr hatte er eine Begleiterin, die nicht leicht zu besiegen war, und Vancouver bemerkte endlich, daß seine vergeblichen Bemühungen um diese spröde Schöne ernstlicherer Natur waren, als ihm je einem Weibe gegenüber begegnet waren. Erscheinung, Manieren, leichte Lebensauffassung, stürmischer Hang, die Freuden des Lebens auszukosten, stimmten harmonisch zu seinen Anschauungen. Mrs. Hohenthal war ihm in jeder Beziehung sympathisch. Und dieses Weib war nicht zu gewinnen. Joren Gatten, den ersten, männlich schönen Hohenthal, beachtete er gar nicht oder behandelte ihn mit einer herablassenden Nonchalance, der jenem mehr als einmal das Blut in die Schläfen trieb.

Als Hohenthal bei einem großen Feste bei einem Nachbarn einmal seine Frau und Vancouver in einem Nebenraum überholte, bei dem jeder in leidenschaftlich glühender Weise auf sie einkam, bot er seiner Frau den Arm, führte sie hinweg und lebte zu Vancouver zurück. „Ich erlaube Sie, Sir,“ sagte er mit dem ganzen Hochmut des deutschen Adlers, „Ihre Aufmerksamkeit andern Damen zuzuwenden, ich würde sonst Maßregeln ergreifen müssen, um meine Frau vor Zudringlichkeiten zu schützen.“ Vancouver, der keineswegs ein Held war, erbeute vor der drohenden Wut Hohenthals, sagte aber dann mit der ihm zur Natur gewordenen Frechheit: „Der Ton, den Sie mir gegenüber anzuwachen belieben, Sir, ist mir nur dadurch erklärlich, daß Deutsche nur selten eine Abnung von den Verlehrsformen haben, die in guter Gesellschaft zu Hause sind.“ „Ich werde mir die Freiheit nehmen, Mr. Vancouver, die Grenze zwischen dem, was Sie gute Verlehrsform nennen, und dem, was ich meiner Frau gegenüber für schädlich halte, selbst zu ziehen und ein Ueberkreiten dieser Grenze gebührend ahnden.“ „Wah! Sie drohen, Sir?“ Vancouver zuckte verächtlich die Achseln. „Wollen Sie sich mit Gewalt lächerlich machen?“ Der Frechheit des Mannes gegenüber stieg in Hohenthal der Horn auf. „Ich glaube, Sie werden die Lektion, die ich Ihnen gegebenenfalls erteilen werde, wenig lächerlich finden.“ Vancouver wandte ihm den Rücken und ahnete er zu einigen Gästen, die zufällig die beiden Herren gesehen hatten: „Der Deutsche spricht mir geflöhkrant zu sein!“ Hohenthal erwartete eine Forderung, aber sie blieb aus.

(Fortsetzung folgt.)

**K. Vereinshaus „Treviris“ Weingrosshandlung Trier a. Mosel.**  
 Lieferanten vieler Offizier- und Zivil-Kasinos  
 empfehlen in reichster Auswahl ihre Mosel- und Saarweine  
 von kleinen Tischweinen bis zu den edelsten Kreszenzen der ersten  
 Weingutsbesitzer.  
 Garantie für Naturreinheit. Preisliste portofrei  
 zu Diensten.  
 Reichsbank-Giro-Konto. Fernsprechanschluß Nr. 141.  
 Telegramm-Adresse: „Treviris“, Trier.  
**Keine Reisenden, nur direkter Verkehr.**

**HEIDSIECK & C°**  
 Gegründet 1785  
 (Walbaum, Luling, Goulden & C°, Succ<sup>rs</sup>)  
**Reims**  
**Hoflieferanten**  
 S. M. des Königs von Preussen, Deutschen Kaisers,  
 S. M. des Kaisers von Russland,  
 S. M. des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn  
**MONOPOLE**  
**MONOPOLE SEC**  
 Zu beziehen durch alle Weinhandlungen

**Verstellbare Kopfeilkissen**  
 für Kranke u. Gesunde gleich prakt.  
  
**Zimmerklosetts**  
 in Stuhl- und Rollenform.  
 Leselische.  
 Mech. Passlager.  
**Rich. Maune,**  
 Moristr. 16, part. u. 1. G.

**Mussdran**  
 Extrakt  
 aus artenfrisch, Suppenkräutern (Sellerie, Petersilie etc.), enthält deren volle Wirkkraft u. Nährsalze selbst u. in richtiger Zusammensetzung. Viel billiger u. bequemer wie das Mitkochen von Wurzeln und Grün.  
 Eine Originalflasche „MUSSDRAN“ versport monatlang den Einkauf von Suppenkräutern. **Echt** aus der Fabrik von **Max Elb** (G. m. b. H.), **Dresden**, in allen besseren Esswaren- und Drogeriehandlungen zu haben.

**Teilzahlung!**  
**Pianos**  
**Harmoniums**  
 gegen bequeme Monatsraten empfiehlt  
**Stolzenberg,**  
 Johann Georgen-Allee 13.

**Presto-Motorzweirad,**  
 2 1/2 HP, wie neu, sicher funktionierend, bill. zu verkaufen **Wettinerstr. 49, D. L.**  
**Stargepaltenes Holz,**  
 Raummeter 9 M., liefert bis in den Wehler für Dresden und Route **Emil Wachsmuth, Moritzburg.**  
**Rover:** 15, 25, 35, 45—75 M., **neu 75—160 M.,** Mantel neu 3.50—10 M., gebrauchte 2 M., Schläuche neu 2.85—5.50 M., **Schloßschlüssel 1.40 M., Stahlblech 1.75 M., Laternen 65 B., Acetol-Lat 1.50 M., Gamaoh 65 B., Probierstab 70 B., Karbid 1a kg 45 Bf., vert. **Stiel, Wettinerstr. 49.****

Telephon I, 4038.  
**C. R. Richter,**  
**Kronleuchter-Fabrik,**  
**Amalienstr. 19.**  
 Neue Muster  
 eigener Fabrikation.  
  
 Aufarbeiten  
 alter Kronleuchter  
 billigst.  
**Gasglühlicht.**  
 Fabrikpreise.

**Herrenstoffe.**  
 Nette! 140 breit,  
 prima Ware, verwendbar zu besseren Herren- u. Knabenanzügen, Hosen, eleganten Anzügen, Jacketts bedeutend unter Preis, kleine Nette 1—2 1/2 M., Tagelager **Vilniger Str. 25, 1.**

**Lambert,**  
 Hofphotograph,  
**Seestraße 21,**  
 schräg gegenüber dem Bismarckdenkmal.  
 Vist. 1 Dbd. v. 3 M. an, Kabinett 1 Dbd. v. 7 M. an, Vergrößerungen v. 7.50 M. an, Diapositive für Lichtbilder nach jed. Bilde od. u. Amateurnegativen.

**Wollmanns**  
**Backpulver**  
 — seit 14 Jahren weitberühmt! —  
 Leberoll zu hab. in Bäckh. 4 1/2 M.,  
 Tub. 1.20 A., Kilobose 2.50 M.  
**Friedrich Wollmann,**  
 Drogeriehandlung, geg. 1851,  
 Dresden-N., Hauptstr. 22.

**Harmonium,**  
 noch ganz neu, höchst vollendet,  
 billigst  
**Johann Georgen-Allee**  
 Nr. 13, part.  
**Zielerische,**  
 trocken, mild, 3—100 mm stark,  
**Bruno Ludwig, Strußstr. 32.**

**Gänse,**  
 prima Hasfermast, gefrorene, tabellos frisch und schmackhaft,  
**60 Pfennige pro Pfund,**  
 in Original-Rüsten mit 12 Stück entsprechend billiger.  
**Max Wolf,**  
 Weihenstraße 4,  
 Telephon Amt I, Nr. 1553.  
**Ganz aufergebühnl. billig**  
**sofort zu verkaufen**

**! Piano !**  
 berühmter Fabrik, kreuzsait.,  
 prachtvolle Tonfälle, wie neu erhalten.  
**Gruner Straße 10, 1.**

**Elegantes Nußbaum-Piano**  
 mit Verluft zu verkaufen. **Reitbahnstraße 2, 1.**  
**Glasvorbau, Windfangtüren, Türen und Fenster, Gaudüren, Einfahrtstore, Winterfenst., eis. Gartengeländer u. a. m. arb., vert. am billigst. B. Müller, Rosenstraße 13.**  
**Warenschrank,**  
 3.75 m lang, 3 m hoch, Glasüren, tafellos erhalten, desgl. 1 **Badetafel, 3 m lang, 1 vert. weg. Umzug, B. Müller Str. 49, Spielwarenhandl.**  
**Landauer,**  
 hochlegant, wie neu. Krefele b. sofort gegen Baße billig zu verkaufen. **Off. u. P. B. 274 a. d. „Invalidenten“ Dresden.**



Wie du mir, so ich dir!



Herr (im Hotel): Was gab es denn heute mit dem Gast dort?  
Kellner: Ach, er hatte eine Flasche Wein und einen Heilmann zer-  
setzt und schließlich gab er ein seltsames Rätsel!

Höchste Zeit.

Heiratsvermittler: Bevor wir das Mädel besprechen, mag ich  
zu dir bitten, so stark Einverständnis zu erlangen!  
Heiratskandidat: Was haben nicht erzählt! Glauben Sie denn,  
ich würde heiraten, wenn ich noch so stark wäre?

In Herzen genommen.

Bücherhändler (zu dem aus der Stadt geschickten Mann): Na, was macht  
der Franzose? Studiert er endlich Französisch?  
Bauer: Hat sich was. Weil ich ja ihm wirklich gelobt habe, er würde  
sich eigentlich aus Scham darüber, daß er eben privat durch's Examen  
gefallen ist, unter die Erde vergraben, bevor er, wie ich hörte, aus dem  
Ratskeller gar nicht mehr heraus!

Sonderbar.

Kommis: „Stich“ mal die beiden Damsen da drüben, das sind Schwestern.  
Die eine ist 30 Jahre alt und verheiratet, die andere 20 und ledig. An dich  
hab' ich nun im Grunde des Gehalts die ältere mit „früher“, die jüngere  
mit „gehörte“ dir“ angeschlossen. Wirst Du, daß er mir eine von den  
beiden abgelassen hätte? Keine Spur!

Gefährdetes Renommee.

Kompagnon A.: „Und Du hast den bei der Kat erregten Entschluß  
kaufen lassen, daß Man zu schlagen und ihn drängen zu machen? Das  
sind ich in der Kat ungeschicklich!“  
Kompagnon B.: „So? Wirst Du nicht, es wäre für mich ge-  
schäftliches Renommee sehr wichtig gewesen, wenn der Herr bei der  
öffentlichen Verhandlung erzählt hätte, was er in solchen Geschäften alles  
nicht getrieben hat?“

Das Schreckenskind.

Dame des Hauses: Mein, was man doch für Kräfte mit dem  
Domschiff hat! Denken Sie sich, Frau Komon, meine Tochter hat heute eine  
Schleife, die für mich in's Haar stecken sollte, so verlegt, daß sie trotz aller  
Eudeme nicht wieder aufsteigen mag!  
Die kleine Ella: Na, nicht mehr Manza, die ich überhaupt so ver-  
gessen. Meinet hätte sie sogar wohl heute verlegt, so daß ich mit habe  
haben helfen müssen!

Bequem und billig.

Freund (seiner jungen, erst gestern verheirateten Frau aus der Straße  
kommend): Manza, ich werde Sie besuchen sich heute auf der Fledermaus!  
Jüngerer Ehemann: Die haben wir über Hinter aus!  
Freund: Wie soll ich das verstehen?  
Jüngerer Ehemann (lächelnd): „Was, wir können gar kein Wege aus  
den Possen, wo wir eine Zeit lang überhaken gemacht haben!“

Ganz natürlich.

Mutter (zu dem Brautpaar): Was soll denn diese Perilla-  
kugel sein?  
Mutter: Du bist ein Dummel, so Mann!  
Mutter: Sie hat wohl nicht recht bei Tadel. — Mann! Und dabei  
ist sie ich sehr, der Kopf auch noch argelicht!  
Mutter: Na, das ist doch ganz natürlich. Die Perle steht ja  
kühnlich XVI vor, der bekanntlich gelöst wurde!



RÄTSEL-ECHE.

Es war kein guter Eheherr,  
Weil er das Spiel nicht abgeriet,  
Eiwig Wein und Geld zu Hause warren,  
Sobald er lag bei seinem Tanten.  
Die Frau, sie lag am Weist allem,  
Die Kinder in der Kammer schreien;  
Das Wort, kopflos, in seinen Händen  
Verloren hat, sich keine zu werden.

Ausgabe des Rätsels in Nr. 32: Nachrichten.



No. 44. Sonnabend, den 13. Februar. 1904.

Der Obermüller.

Es gibt eine wunderliche Lebensart, welche  
sagt, daß die Schickel der Darschreiber hart sein.  
Ich will im folgenden einen neuen Versuch für  
die Müllerei dieses Spitzbüblers geben, denn der  
Obermüller, um den es sich hier handelt, hatte  
tatsächlich einen Kopf von einer Härte, daß man  
gerade sich hätte darauf spalten können. Derselbe  
aber will ich erläutern, warum der Mann Ober-  
müller heißt.

Das Dorf, in dem er lebte, lag auf dem lang-  
gestreckten Ufer eines Flusses, von dessen Ufer  
aus man über plötzliche zu Eide stiegen. Der  
eine war ganz rechts zwischen im Walde, der  
andere war links des Flusses, jenseits des  
Bades, unter einem Baum, während der andere  
auf dem Ufer stand, wo der Weg nach dem  
Bade war, das ist die Stelle, wo der Mann  
sich im Fall setzen mußte. Die natürliche Folge  
daraus war, daß in heißen Sommeren vor  
einer Nacht immer sehr glühend strahlende, während  
der andere verstreut in dem dichten Laub unter  
den Schatten der dunklen Laubbäume, in dem  
heißem Luft die Luft nicht hielt. Die beiden  
Nächte haben die Arbeit für zwei Nächte ab,  
die Ober- und die Unterseite. Die beide früher  
im Besitze des Obermüllers gewesen waren, bis  
er von einem Neben die Unterseite erkaufte  
hatte. In der nicht verstanden, der Oberseite,  
gehörte die Unterseite des jetzt beherrschten  
Bades. Der Müller konnte alle im Sommer,  
wenn die Sonne ihre heftigsten, während  
Strahlen zu Erde sendte, nachschauen im Wasser-  
manzel, seine Mühe leicht kappern lassen. Nicht  
zu fast es mit dem Obermüller, je heißer Mühe  
die ganze Nacht gehdte, er war, wenn das Wasser  
in seinen Nacht verstreut, im unvorstellbaren  
Stunde des Wertes aus modernem. Die beiden  
Unterseite noch im Besitz des Obermüllers ge-  
wesen war, da hatte auch er mit dem in ver-  
tragender Nacht durch eines Glases in großer  
Verbindung gehalten, und dieser hatte beide  
Müllern in anderer Weise durchgehend mit Wasser  
vermischt. Nach dem Verluste hatte der  
Ober- den Unterseite nach einige Sommer lang  
die Benutzung der Wassertrah gehalten.

Neie gebarnichte Senetten  
in weicherer Beschaffenheit  
jedoch von  
jetzigen Senetten Weisgen in Drähen  
912.

Die Füllerei.  
Da Kollig hat im altenen Hause eben  
die Füllerei von dem Füllerei in Gefahr.  
Das Haus mag nämlich mag dort sein, und  
dann können auch die Füllerei nicht mehr leben.  
Gut scheint es keine Stellung mehr zu geben,  
Gedacht ist der Füllerei, seine Füllerei.  
Daß die Füllerei leb- und wachsend  
in der Gefahr der Unterseite stehen.  
Die Füllerei, sagt man, haben ungenau:  
Die Füllerei haben, wenn ich einer ganz  
nicht ist die Füllerei von der Füllerei Stelle.  
Und auch der neuen Füllerei nicht so genau,  
Es wird in der Füllerei nicht so genau  
in der Gefahr der Unterseite stehen.  
Die Füllerei, sagt man, haben ungenau:  
Die Füllerei haben, wenn ich einer ganz  
nicht ist die Füllerei von der Füllerei Stelle.  
Und auch der neuen Füllerei nicht so genau,  
Es wird in der Füllerei nicht so genau  
in der Gefahr der Unterseite stehen.



Neie gebarnichte Senetten  
in weicherer Beschaffenheit  
jedoch von  
jetzigen Senetten Weisgen in Drähen  
912.

Die Füllerei.  
Da Kollig hat im altenen Hause eben  
die Füllerei von dem Füllerei in Gefahr.  
Das Haus mag nämlich mag dort sein, und  
dann können auch die Füllerei nicht mehr leben.  
Gut scheint es keine Stellung mehr zu geben,  
Gedacht ist der Füllerei, seine Füllerei.  
Daß die Füllerei leb- und wachsend  
in der Gefahr der Unterseite stehen.  
Die Füllerei, sagt man, haben ungenau:  
Die Füllerei haben, wenn ich einer ganz  
nicht ist die Füllerei von der Füllerei Stelle.  
Und auch der neuen Füllerei nicht so genau,  
Es wird in der Füllerei nicht so genau  
in der Gefahr der Unterseite stehen.

„Wenn ich Dich von der Seite gesehen hätte,  
da hät' ich Dir Deine Mühe nicht abgesehen.  
Ein Müller mit so 'nem verdammten Schaben  
hät' ich aberal' bringen können.“  
Darauf über den Obermüller:  
„Was? Versteckter Schaben? Da hat doch  
von mir immer Wasser abgesehen? Aber so ist  
nicht, heute lag ich ein Weibchen abgesehen an'  
dann mach' Du mir ein verdammtes Schaben.“  
„Das soll's mir mal sein!“  
„Ja, das soll's mir mal sein! Und wenn Du  
ja nicht mit meiner Schabereiung Wasser bringst,  
dann bringst Du mein Weib auch dazu als Ka-  
geiß.“ — Er hatte den Obermüller seine Werbung  
gemacht.  
Darauf hatte der Obermüller den Verlobungs-  
vertrag durch einen Schaben abgesehen lassen und  
hat aus diesem Verlobungsvertrag folgenden Vertrag  
mit dem Obermüller entworfen.  
So haben die Dinge seit Ende vorigen  
Sommers; jetzt hat er wieder Sommer und zwar  
ein Sommer, wie ich eben nur das Schaberei font,  
we die Sonne die amme Zeit des Jahres, in  
der es die regnet ist, diesen Schabereiung zu ver-  
stehen, welche amme mit verdammtem Schaben  
das auf das Land verdammtem Schaben, und wo  
die Sonne über hohen Dünsten einmüchtig erpor-  
schen, dann wenn nicht eines der verdammt Weib  
Wasser im Schabereiung, die ich wie ein verdammt  
feudler, große Kappen zur die Sonne Lager und  
den Füllerei das beiden Sommertrah und Sommer-  
and weichen.  
Der Obermüller hat im ersten seine Mühe  
und Mühe in die Füllerei lassen, die mit  
unterdem Schabereiung über überhandt sein.  
Eine große Schabereiung hat dem Müller  
abgesehen. Es war das einzige Schabereiung, das  
ich im letzten Jahre haben hat, denn die Mühe  
dunk. Der Müller brachte das beide ich nach  
und nach auf, er machte sich dem Jansen der  
Füllerei ja und mit dem Mann seine Mühe:  
„Schabereiung!“ (sagt der Füllerei das beide Fass.  
„Nach langer Zeit erlöset der Schaberei im  
Nahem der Füllerei.“  
Er war ein kleines Mädchen mit einem  
schönen Gesicht, mit einem Paar kleine und wei-  
senge hundert Seiten Mundeln. In dem  
auf ihre Seite machte er nach die Schabereiung  
ein, denn die beiden nicht die beide fern eines  
Knecht, sondern waren wirklich geliebt.  
„Schabereiung“, sagte der Obermüller, „ich mag  
mit Du etwas werden. Du hast mich ein Kind  
bekommen.“  
„So amme ich haben die Schabereiung entlang  
der Schabereiung haben zu einem Müllerei  
werden. Ich bin ein und wieder mit dem Kopf  
nicht und ich habe den Obermüller.“ — Er  
habe in einer Verlobungsvertrag ein Weib der  
verdammtem Schaben der Füllerei geben. — Die  
ganze so was geschahen bis die Füllerei die Füllerei  
der Füllerei eine Nacht und danach den Schabereiung  
eines hohen Müllerei haben. — Da erlöset der Müller  
seine Schabereiung, die ich, ich für ich besprochen.  
— Die Füllerei, erlöset er sich aus der Füllerei  
nicht und dem Obermüller Müllerei mit  
einem Schabereiung und Müllerei, die ich  
einen anderen Gesicht, da ich die beiden ver-  
dammt Schabereiung empfing.

„Wenn ich Dich von der Seite gesehen hätte,  
da hät' ich Dir Deine Mühe nicht abgesehen.  
Ein Müller mit so 'nem verdammten Schaben  
hät' ich aberal' bringen können.“  
Darauf über den Obermüller:  
„Was? Versteckter Schaben? Da hat doch  
von mir immer Wasser abgesehen? Aber so ist  
nicht, heute lag ich ein Weibchen abgesehen an'  
dann mach' Du mir ein verdammtes Schaben.“  
„Das soll's mir mal sein!“  
„Ja, das soll's mir mal sein! Und wenn Du  
ja nicht mit meiner Schabereiung Wasser bringst,  
dann bringst Du mein Weib auch dazu als Ka-  
geiß.“ — Er hatte den Obermüller seine Werbung  
gemacht.  
Darauf hatte der Obermüller den Verlobungs-  
vertrag durch einen Schaben abgesehen lassen und  
hat aus diesem Verlobungsvertrag folgenden Vertrag  
mit dem Obermüller entworfen.  
So haben die Dinge seit Ende vorigen  
Sommers; jetzt hat er wieder Sommer und zwar  
ein Sommer, wie ich eben nur das Schaberei font,  
we die Sonne die amme Zeit des Jahres, in  
der es die regnet ist, diesen Schabereiung zu ver-  
stehen, welche amme mit verdammtem Schaben  
das auf das Land verdammtem Schaben, und wo  
die Sonne über hohen Dünsten einmüchtig erpor-  
schen, dann wenn nicht eines der verdammt Weib  
Wasser im Schabereiung, die ich wie ein verdammt  
feudler, große Kappen zur die Sonne Lager und  
den Füllerei das beiden Sommertrah und Sommer-  
and weichen.  
Der Obermüller hat im ersten seine Mühe  
und Mühe in die Füllerei lassen, die mit  
unterdem Schabereiung über überhandt sein.  
Eine große Schabereiung hat dem Müller  
abgesehen. Es war das einzige Schabereiung, das  
ich im letzten Jahre haben hat, denn die Mühe  
dunk. Der Müller brachte das beide ich nach  
und nach auf, er machte sich dem Jansen der  
Füllerei ja und mit dem Mann seine Mühe:  
„Schabereiung!“ (sagt der Füllerei das beide Fass.  
„Nach langer Zeit erlöset der Schaberei im  
Nahem der Füllerei.“  
Er war ein kleines Mädchen mit einem  
schönen Gesicht, mit einem Paar kleine und wei-  
senge hundert Seiten Mundeln. In dem  
auf ihre Seite machte er nach die Schabereiung  
ein, denn die beiden nicht die beide fern eines  
Knecht, sondern waren wirklich geliebt.  
„Schabereiung“, sagte der Obermüller, „ich mag  
mit Du etwas werden. Du hast mich ein Kind  
bekommen.“  
„So amme ich haben die Schabereiung entlang  
der Schabereiung haben zu einem Müllerei  
werden. Ich bin ein und wieder mit dem Kopf  
nicht und ich habe den Obermüller.“ — Er  
habe in einer Verlobungsvertrag ein Weib der  
verdammtem Schaben der Füllerei geben. — Die  
ganze so was geschahen bis die Füllerei die Füllerei  
der Füllerei eine Nacht und danach den Schabereiung  
eines hohen Müllerei haben. — Da erlöset der Müller  
seine Schabereiung, die ich, ich für ich besprochen.  
— Die Füllerei, erlöset er sich aus der Füllerei  
nicht und dem Obermüller Müllerei mit  
einem Schabereiung und Müllerei, die ich  
einen anderen Gesicht, da ich die beiden ver-  
dammt Schabereiung empfing.

„Wenn ich Dich von der Seite gesehen hätte,  
da hät' ich Dir Deine Mühe nicht abgesehen.  
Ein Müller mit so 'nem verdammten Schaben  
hät' ich aberal' bringen können.“  
Darauf über den Obermüller:  
„Was? Versteckter Schaben? Da hat doch  
von mir immer Wasser abgesehen? Aber so ist  
nicht, heute lag ich ein Weibchen abgesehen an'  
dann mach' Du mir ein verdammtes Schaben.“  
„Das soll's mir mal sein!“  
„Ja, das soll's mir mal sein! Und wenn Du  
ja nicht mit meiner Schabereiung Wasser bringst,  
dann bringst Du mein Weib auch dazu als Ka-  
geiß.“ — Er hatte den Obermüller seine Werbung  
gemacht.  
Darauf hatte der Obermüller den Verlobungs-  
vertrag durch einen Schaben abgesehen lassen und  
hat aus diesem Verlobungsvertrag folgenden Vertrag  
mit dem Obermüller entworfen.  
So haben die Dinge seit Ende vorigen  
Sommers; jetzt hat er wieder Sommer und zwar  
ein Sommer, wie ich eben nur das Schaberei font,  
we die Sonne die amme Zeit des Jahres, in  
der es die regnet ist, diesen Schabereiung zu ver-  
stehen, welche amme mit verdammtem Schaben  
das auf das Land verdammtem Schaben, und wo  
die Sonne über hohen Dünsten einmüchtig erpor-  
schen, dann wenn nicht eines der verdammt Weib  
Wasser im Schabereiung, die ich wie ein verdammt  
feudler, große Kappen zur die Sonne Lager und  
den Füllerei das beiden Sommertrah und Sommer-  
and weichen.  
Der Obermüller hat im ersten seine Mühe  
und Mühe in die Füllerei lassen, die mit  
unterdem Schabereiung über überhandt sein.  
Eine große Schabereiung hat dem Müller  
abgesehen. Es war das einzige Schabereiung, das  
ich im letzten Jahre haben hat, denn die Mühe  
dunk. Der Müller brachte das beide ich nach  
und nach auf, er machte sich dem Jansen der  
Füllerei ja und mit dem Mann seine Mühe:  
„Schabereiung!“ (sagt der Füllerei das beide Fass.  
„Nach langer Zeit erlöset der Schaberei im  
Nahem der Füllerei.“  
Er war ein kleines Mädchen mit einem  
schönen Gesicht, mit einem Paar kleine und wei-  
senge hundert Seiten Mundeln. In dem  
auf ihre Seite machte er nach die Schabereiung  
ein, denn die beiden nicht die beide fern eines  
Knecht, sondern waren wirklich geliebt.  
„Schabereiung“, sagte der Obermüller, „ich mag  
mit Du etwas werden. Du hast mich ein Kind  
bekommen.“  
„So amme ich haben die Schabereiung entlang  
der Schabereiung haben zu einem Müllerei  
werden. Ich bin ein und wieder mit dem Kopf  
nicht und ich habe den Obermüller.“ — Er  
habe in einer Verlobungsvertrag ein Weib der  
verdammtem Schaben der Füllerei geben. — Die  
ganze so was geschahen bis die Füllerei die Füllerei  
der Füllerei eine Nacht und danach den Schabereiung  
eines hohen Müllerei haben. — Da erlöset der Müller  
seine Schabereiung, die ich, ich für ich besprochen.  
— Die Füllerei, erlöset er sich aus der Füllerei  
nicht und dem Obermüller Müllerei mit  
einem Schabereiung und Müllerei, die ich  
einen anderen Gesicht, da ich die beiden ver-  
dammt Schabereiung empfing.

„Wenn ich Dich von der Seite gesehen hätte,  
da hät' ich Dir Deine Mühe nicht abgesehen.  
Ein Müller mit so 'nem verdammten Schaben  
hät' ich aberal' bringen können.“  
Darauf über den Obermüller:  
„Was? Versteckter Schaben? Da hat doch  
von mir immer Wasser abgesehen? Aber so ist  
nicht, heute lag ich ein Weibchen abgesehen an'  
dann mach' Du mir ein verdammtes Schaben.“  
„Das soll's mir mal sein!“  
„Ja, das soll's mir mal sein! Und wenn Du  
ja nicht mit meiner Schabereiung Wasser bringst,  
dann bringst Du mein Weib auch dazu als Ka-  
geiß.“ — Er hatte den Obermüller seine Werbung  
gemacht.  
Darauf hatte der Obermüller den Verlobungs-  
vertrag durch einen Schaben abgesehen lassen und  
hat aus diesem Verlobungsvertrag folgenden Vertrag  
mit dem Obermüller entworfen.  
So haben die Dinge seit Ende vorigen  
Sommers; jetzt hat er wieder Sommer und zwar  
ein Sommer, wie ich eben nur das Schaberei font,  
we die Sonne die amme Zeit des Jahres, in  
der es die regnet ist, diesen Schabereiung zu ver-  
stehen, welche amme mit verdammtem Schaben  
das auf das Land verdammtem Schaben, und wo  
die Sonne über hohen Dünsten einmüchtig erpor-  
schen, dann wenn nicht eines der verdammt Weib  
Wasser im Schabereiung, die ich wie ein verdammt  
feudler, große Kappen zur die Sonne Lager und  
den Füllerei das beiden Sommertrah und Sommer-  
and weichen.  
Der Obermüller hat im ersten seine Mühe  
und Mühe in die Füllerei lassen, die mit  
unterdem Schabereiung über überhandt sein.  
Eine große Schabereiung hat dem Müller  
abgesehen. Es war das einzige Schabereiung, das  
ich im letzten Jahre haben hat, denn die Mühe  
dunk. Der Müller brachte das beide ich nach  
und nach auf, er machte sich dem Jansen der  
Füllerei ja und mit dem Mann seine Mühe:  
„Schabereiung!“ (sagt der Füllerei das beide Fass.  
„Nach langer Zeit erlöset der Schaberei im  
Nahem der Füllerei.“  
Er war ein kleines Mädchen mit einem  
schönen Gesicht, mit einem Paar kleine und wei-  
senge hundert Seiten Mundeln. In dem  
auf ihre Seite machte er nach die Schabereiung  
ein, denn die beiden nicht die beide fern eines  
Knecht, sondern waren wirklich geliebt.  
„Schabereiung“, sagte der Obermüller, „ich mag  
mit Du etwas werden. Du hast mich ein Kind  
bekommen.“  
„So amme ich haben die Schabereiung entlang  
der Schabereiung haben zu einem Müllerei  
werden. Ich bin ein und wieder mit dem Kopf  
nicht und ich habe den Obermüller.“ — Er  
habe in einer Verlobungsvertrag ein Weib der  
verdammtem Schaben der Füllerei geben. — Die  
ganze so was geschahen bis die Füllerei die Füllerei  
der Füllerei eine Nacht und danach den Schabereiung  
eines hohen Müllerei haben. — Da erlöset der Müller  
seine Schabereiung, die ich, ich für ich besprochen.  
— Die Füllerei, erlöset er sich aus der Füllerei  
nicht und dem Obermüller Müllerei mit  
einem Schabereiung und Müllerei, die ich  
einen anderen Gesicht, da ich die beiden ver-  
dammt Schabereiung empfing.

„Wenn ich Dich von der Seite gesehen hätte,  
da hät' ich Dir Deine Mühe nicht abgesehen.  
Ein Müller mit so 'nem verdammten Schaben  
hät' ich aberal' bringen können.“  
Darauf über den Obermüller:  
„Was? Versteckter Schaben? Da hat doch  
von mir immer Wasser abgesehen? Aber so ist  
nicht, heute lag ich ein Weibchen abgesehen an'  
dann mach' Du mir ein verdammtes Schaben.“  
„Das soll's mir mal sein!“  
„Ja, das soll's mir mal sein! Und wenn Du  
ja nicht mit meiner Schabereiung Wasser bringst,  
dann bringst Du mein Weib auch dazu als Ka-  
geiß.“ — Er hatte den Obermüller seine Werbung  
gemacht.  
Darauf hatte der Obermüller den Verlobungs-  
vertrag durch einen Schaben abgesehen lassen und  
hat aus diesem Verlobungsvertrag folgenden Vertrag  
mit dem Obermüller entworfen.  
So haben die Dinge seit Ende vorigen  
Sommers; jetzt hat er wieder Sommer und zwar  
ein Sommer, wie ich eben nur das Schaberei font,  
we die Sonne die amme Zeit des Jahres, in  
der es die regnet ist, diesen Schabereiung zu ver-  
stehen, welche amme mit verdammtem Schaben  
das auf das Land verdammtem Schaben, und wo  
die Sonne über hohen Dünsten einmüchtig erpor-  
schen, dann wenn nicht eines der verdammt Weib  
Wasser im Schabereiung, die ich wie ein verdammt  
feudler, große Kappen zur die Sonne Lager und  
den Füllerei das beiden Sommertrah und Sommer-  
and weichen.  
Der Obermüller hat im ersten seine Mühe  
und Mühe in die Füllerei lassen, die mit  
unterdem Schabereiung über überhandt sein.  
Eine große Schabereiung hat dem Müller  
abgesehen. Es war das einzige Schabereiung, das  
ich im letzten Jahre haben hat, denn die Mühe  
dunk. Der Müller brachte das beide ich nach  
und nach auf, er machte sich dem Jansen der  
Füllerei ja und mit dem Mann seine Mühe:  
„Schabereiung!“ (sagt der Füllerei das beide Fass.  
„Nach langer Zeit erlöset der Schaberei im  
Nahem der Füllerei.“  
Er war ein kleines Mädchen mit einem  
schönen Gesicht, mit einem Paar kleine und wei-  
senge hundert Seiten Mundeln. In dem  
auf ihre Seite machte er nach die Schabereiung  
ein, denn die beiden nicht die beide fern eines  
Knecht, sondern waren wirklich geliebt.  
„Schabereiung“, sagte der Obermüller, „ich mag  
mit Du etwas werden. Du hast mich ein Kind  
bekommen.“  
„So amme ich haben die Schabereiung entlang  
der Schabereiung haben zu einem Müllerei  
werden. Ich bin ein und wieder mit dem Kopf  
nicht und ich habe den Obermüller.“ — Er  
habe in einer Verlobungsvertrag ein Weib der  
verdammtem Schaben der Füllerei geben. — Die  
ganze so was geschahen bis die Füllerei die Füllerei  
der Füllerei eine Nacht und danach den Schabereiung  
eines hohen Müllerei haben. — Da erlöset der Müller  
seine Schabereiung, die ich, ich für ich besprochen.  
— Die Füllerei, erlöset er sich aus der Füllerei  
nicht und dem Obermüller Müllerei mit  
einem Schabereiung und Müllerei, die ich  
einen anderen Gesicht, da ich die beiden ver-  
dammt Schabereiung empfing.

Dann begann er mit ihr eine Unterhaltung, deren wesentlicher Inhalt war, daß er ihr mitteilte, er hoffe seinen Vater heute zu überleben, und wenn der Obermüller eines Jahres so harte Nöte hätte, wie seine Schwelgerei sei er immer noch nicht hart genug.

Das sagte er natürlich nicht so förmlich, sondern verhielt sich durch eine Menge Sätze, die eigentlich alle darauf lauten, daß er das Mühlrad liebe, daß er sich nicht habe, daß er... Wenn ihm die Worte fehlten, griff er zu den kostbarsten wörtlichen Bewegungen, drückte die die Hand gegen seinen Arm um ihre Leide und drückte seine Lippen auf die ihrigen.

Interessen loschte Christian seine Schritte nach dem Dorfweidhaus, wo, wie er wußte, der Obermüller am diese Zeit angetreten war. Er trat auf den Dörsboden zu, und indem er ihm mit der rechten Hand leicht auf die Schulter schlug, sagte er:

„Gut, Obermüller.“

Der Dörsen sein großes rotes Gesicht rief nach dem Begrüßenden herein und fragte:

„Du, was gib's?“

„Ich möchte Euch was sagen.“

„Was nicht viel Gutes ist.“

Christian hob einen Beutel neben dem des Müllers und befehle hier, dann sagte er:

„Ich möchte wissen, wenn einem rechten Scherenzack gut ist.“

Der Obermüller horchte auf. „So?“ machte er geistes.

„Ja, weil er sich heute früh so groß behandelt hat.“

Der Obermüller fuhr zurück auf: „Was geht denn das mich an?“

„Wenn's Euch nicht anginge, wäre ich nicht zu Euch gekommen,“ sagte Christian etwas gehässig; ich hab' meinen Herrn eben mit Eurer Tochter gesehen, Obermüller.“

„Einnadlerverwenter!“ Der Müller schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser vor ihm beinahe beinahe kippten; „wo hast Du sie gesehen?“

„Oben, im Dachstuhlsgarten, der früher die Obermühle mit der Untermühle verband. Die beiden kommen öfters dorthin. Sie haben sich da so 'ne Art Kasse gebaut.“

„Christen,“ sagte der Obermüller und schlug dem Mühlraden am Nacken. „Du mußt mich beschämen, wo die beiden sind.“

„Wo steht Ihr hin,“ sagte Christian erwidert, „wenn ich nicht hier steht, jagt er mich aus dem Dienst.“

„Dann kommst Du zu mir.“

Das wollte der Christian auch nicht, und es wußte auch gar nicht recht, vor dem einem Jahr anders in den Dienst zu kommen, er hätte dem Untermüller bloß einen Bescheid geben wollen für seine Schwelgerei, weiter nichts.

Der Obermüller sprach wieder dagegen und sagte ihm zu beschwichtigen, aber Christian wollte eben nicht, mit einem Male fuhr er in die Höhe wie ein Schäljunge, der eine schwere Frage beantwortet fahre.

„Ich hab's, Obermüller, ich hab's! Wir gehen das Weis, das da angeschaut ist, wo der Mühlraden in den Waldhohl reißet, ein Buchen auf, dann wird der Stachel sag und die beiden dazu.“

Wenn Ihr dann auch Bescheid kommt, fahrt Ihr Eure Tochter leicht überfahren und mein Herr hat seine Strafe für seine Schwelgerei.“

Der Müller nicht zornig, und als es dunkel geworden war, machten sich der Müller und Christian auf den Weg.

Als sie an die Stelle kamen, wo das riefige Weis des Waldes den Mühlraden abtrieb, sah er den Untermühlraden zu stehen, brennte Christian eine Zigarette an und lächelte die des Schönen kühnen Schreier.

Das Dörs war etwas geräuselt und die beiden hatten Mühe, bei ihrem Schreiten zu stehen; müde, ein häßliches Kind und der Scherenzack war geblieben; ja, das war er, aber er war dabei etwas zerkümmert, da der Christian in seinen Anzug so sehr gekleidet hatte. Plötzlich und schmerzhaft riefen und schlugen die Wässer in den Mühlraden, und hoch, unten ganz fern im Tale das kühne Mühlrad auf das Mühlrad der Untermühle.

„Was machen wir nun?“ fragte Christian unglücklich, der Scherenzack ist nicht mehr zu zerhacken.“

„Du bist ein Schälkopf,“ rief der Müller rot vor Zorn, „was hast Du das für eine Kleinigkeit angesehen?“

„Wenn Ihr auch noch seid,“ erwiderte gekümmert der gekümmerte Christian, „so braucht ich Euch auch nicht zu helfen, wenn ich beschwichtigen hören will, dann würde ich mich an seinen Herrn.“ Sprachs, nahm seine Kette und fuhr den Obermüller schimpfend und lachend im Dörsen sehen.

Daß ihm im Dörsen ein Kind anging, ist nicht zu verurteilen.

Als die Dörsen am andern Morgen aufs Feld zur Arbeit wanderten, da wanderten sie sich hoch, daß die Untermühle ging, und noch mehr, daß der Untermüller, der täglich gegen nach der Obermühle wanderte, nicht wieder herauskam.

**Auf dem Heimweg.**

Wasserkopf (auf dem Heimweg begreifen, den Dörsmond eine Weile betrachtend): „Brauchst Du nicht so wichtig zu machen, daß Du alle Monate einmal voll bist; ich bin alle Tage voll!“

**Im Dörsel.**



Statt der Dörsel kommt endlich Meier gefahren auf ihrem Wege an. Er möchte sich noch einmal in dem Spiegel sehen. Im Dörsel erreicht er aber endlich den Herdort der Dörsel. „Dörsel!“ sagt er, als er die Dörsel sieht, „ich muß mich wohl rasieren lassen.“

**Genüßsam.**

Erster Gast: „Welche ist Ihre köstliche Kösterei?“  
Zweiter Gast: „Ich begnüge mich mit der Kösterei von Speisarten, Konjunkturprogrammen und Charakteristika.“

**Ein kleiner Kogifer.**



Danke für den sich bestühnenden Kindern: „Jetzt, ein alles Eyndwörtchen sagt, der Klügste gibt nach, wenn sei Du 'mal der Klügste und mag die Karte!“  
Früh: „Dage, der Klügste kann ich aber doch auch sein, wenn ich die Karte nicht trage.“

**Eine gute Eigenschaft.**



„Sag' mal, Otti, wie kommst Du nur zu dem Bräutigam, er ist weder schön, noch geistreich, noch reich, was gibst Du denn für ein Ding?“  
„Daß er sich heiratet!“

**Hu!**

Da sah ich neulich, bei Gelegenheit einer Landpartie, am großen Stammtisch eine Dorfchöcker. Plötzlich besuchte ich gar lebhaften Zug an meine Seite. Da ich nun gegen Taglich angemessen empfänglich bin, rief ich, ohne von der Situation unglücklich zu sein: „Gut ja!“ Entsetzt springt die Wirtin von ihrem Stuhl auf, als ob sie sich in die Luft werfen würde, daß diese sich gelassen sei. „Na, dann mußt es an Eurer Lage!“ erwiderte ich. Doch konnte auch hier nicht die geringste Befürchtung wahrgenommen werden. Der Zug an meine Seite dauerte fort, was mir ein wahres Glück war. Da hielt plötzlich der Wirt den Kopf gar Etwas herbei und mit einem kurzen Pfiff. Ein großer Hund, der immer mit mir gegangen hatte, schob sich und folgte dem Wirt. Mehrwärtigen war von diesen Augenblicke an der Zugstand verstanden. Ich teilte meine Beobachtung der Wirtin mit. Eine Weile überlegte sie. Dann sagt sie in der gewöhnlichen Weise von der Welt: „Ja, ja, wie, wie, wie gutes Verstand, der eigentliche Zugstand kann Sie noch dabei gefahren sein, indem daß Sie nämlich unter Hirt a Zugstand ist.“ „Hu!“ machte ich, beugte meine Nase und nahm meine Wanderung wieder auf.

**Zu viel verlangt.**

Rechtsanwalt: „Die Forderung ist fast. Sie nur am besten, Ihre Frau den Tat zu geben, daß sie die Forderung des Müllers billigenweise anerkennen soll.“  
Klient: „Ja, dem Naturrecht ist ihr übergeben, die Forderung anzuerkennen, aber bill und schmerzhaft — dann würde ich wohl kein Glück haben!“

**Der Michelbauer.**

(Aus der Unterklasse.)

Seiner Michel konnte auch dastehen sein. Es hing zwar in ganz Pappelhöhe, aber wäre Jahre genau. Doch das war es in a Stunde. Mühsam warst ja, daß Michel nirgendwo in Pflanzung übersehen hat. Und wenn er an die Kuh, oder a Kalb, oder ans faher Holz verstoßt hatte, so würde er mit dem Säbel des Knochens immer so fertig. Jedes Geschick wurde drei — normal angesehen. Er glaubte immer, das jeder ihn betrogen wolle. Dörsel hatte er dem Dörsen Dörsen im Nachbarhofel drei Jahren Holz liefern müssen und die Nachzahlung über so Blatt mit beigefügt. Dabei drückte Michel aber a tiefes Gähnen erwiderte und der Dörsen hatte ihm in ganz kurzer Zeit wieder beigefügt. Der Dörsen hatte keine Nachzahlung gefordert und deshalb glaubte Michel, der Dörsen habe ihm aus Gütlichkeit erwidert wieder beigefügt. Michel wußte aber dastehen sein. Er ging deswegen mit ein Säbel und fuhr: „Der Dörsen, ich bin Euch großen Dank schuldig, daß Ihr mir so bald geliehen habt; jetzt bei: hier freigebe ich Euch die Hälfte meiner Holzrechnung.“ Der Dörsen blieb an die Stelle ruhig und sah den Michel an, und weil er Michel konnte, fuhr er: „Seht, Michel, das ist eben von Euch! Damit Ihr aber seht, daß ich Euch noch dastehen sein will, so freigebe ich die andere Hälfte.“ — Michel fuhr zwar dem Dörsen an, denn es wußte ihm in seinem Munde habe so können, als wenn dabei etwas so ganz richtig wäre. Er bedachte sich aber nochmals und ging wieder nach seinem Dörsen.

**Salon-Verhalten.**

Dame: „Mein Gott, sind Sie aber alt geworden, lieber Freund — da habe ich mich denn doch bei weichen besser konzentriert!“  
Freud: „Ja, ja, gnädiger Frau haben es eben immer verstanden, mit weichen hausgaltlich!“



Paul (zu einer Dorfchöcker): „Daß Du's nur magst, mei Vater ist jetzt der gewöhnlichen Götter mehr, sondern a Weisheitsbühnen!“  
Dane (zu einer betrunkenen Schmezzler): „Das ist e was rechts! Mei Vater ist a Malochkan!“  
Paul: „Es, was ist denn das?“  
Dane: „Das magst du, aber mei Vater sagt, so bist du Anal der Staatsanwalt stützt!“